

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei 2,00 Mark, ohne Postgebühren. Betreu- und Druck-Verwaltungsgesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, Gumboldtstr. 14, Halle, Berendstraße 14.

Bezugspreis: 12 Pf. für den am 1. März und 1. April. Abonnements: 12 Pf. für den am 1. März und 1. April. Abonnements: 12 Pf. für den am 1. März und 1. April. Abonnements: 12 Pf. für den am 1. März und 1. April.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 12. Januar 1928

8. Jahrgang * Nr. 10

Die Bluttat der Betriebsräte

42 Tote, 105 Vermundete vor dem Reichstag

Der 13. Januar ist ein blutiger Gedentag besonders für die Betriebsräte Deutschlands. Vor acht Jahren, am 13. Januar 1920, marschierten Arbeitermassen, wie sie Berlin noch nicht gesehen hatten, zu einer Kundgebung vor dem Reichstag auf, um die Stimme des arbeitenden Volkes zu erheben gegen die Herrschaft der reaktionären Betriebsräte. Die Millionen Berliner Arbeiter hatten begriffen, daß an diesem 13. Januar der Rest des revolutionären Reiches, das sie sich im Betriebe ertrug, durch die Gesetzsprachgraphen endgültig erwürgt werden sollte. Zu Hunderttausenden waren sie aufmarschiert, um unter dem Zeichen der leuchtenden roten Fahnen den festen Willen zu demonstrieren, daß die Arbeiterpartei Deutschlands sich niemals, auch nicht durch Gesetzsprachgraphen, der Kampfpolitik der Betriebsräte, dieser selbstverherrlichenden Organe des proletarischen Machtkampfes, räumen lassen werde.

Eine logenante Linke-Regierung, die Weimarer Koalition, die eben erst das neue Reichsbanner schwarzrotgold aufgespielt hatte, war am Ruder und verfügte in der Nationalversammlung über eine partei Wehrmacht. In dieser sogenannten Nationalversammlung über eine partei Wehrmacht. In dieser sogenannten Nationalversammlung über eine partei Wehrmacht. In dieser sogenannten Nationalversammlung über eine partei Wehrmacht.

Dieser Partei der 180 Mandate, die in der sogenannten Linke-Regierung den Ausschlag geben konnte und der bis dahin noch die Millionen Massen der Arbeiterpartei gefolgt waren, sollte durch die würdige Demonstration des Berliner Proletariats zum Bewußtsein gebracht werden, daß ihr fortgesetzter Verrat der Arbeiterrechte, die dieser selbstverherrlichenden und geschlossenen Widerstand der Arbeitermassen löst.

Dieser sich immer noch Arbeiterpartei nennenden Sozialdemokratie sollte der neue schändliche Arbeiterverrat durch den Massen- und durchkreuzt werden. Sie mußte sich an diesem 13. Januar wiederum entscheiden, ob sie noch Wert darauf legt, als Arbeiterpartei, als Arbeiterpartei zu gelten, oder ob sie offen und brutal im Dienste der Bourgeoisie die Arbeiterrechte und die Arbeitermassen niederknüllen wollte.

Die Sozialdemokratie hat sich in dieser Situation mit einer

Kücheltätigkeit und Brutalität, wie sie bis dahin nur in

den Tagen der Erwerbungs Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts, ein Jahr vorher in der Ermordung getreten war, dafür ent-

schieden, im Dienste des Kapitals der Feinde des Proletariats zu sein.

Unter dem Schutze der das ganze Reichstagsgebäude besetzt

haltenen weißen Garde des späteren Kapp-Rebellen

Lüttich begann die „Kollisionsrettung“ die Beratungen über

die geistliche Würdigung der Betriebsräte. Den Schein, Roste

und Konfession war in höchstem Maße nötig, daß sie diesen

neuen schändlichen Arbeiterverrat im Angesicht der vielen Hundert-

tausende demonstrierender Arbeiter durchführen sollten. Sie

empanden, daß diesen Hunderttausende grimmiger Anführer gegen

sie standen, die ihre Schmach in allen Betrieben, in allen Wer-

stätten und Schreibstuden anbrangen wollten. Sie spürten die

Wut, die Verachtung und den Haß, der ihnen aus der Millionen-

menge flammend entgegenstrahlte. Sie kannten jetzt keinen heiligeren

Bund mehr, als dieses millionenfach schlagende proletarische Ge-

wissen, das sich ihnen draußen mächtig entgegenredete, nieder-

schmettern und im Blut zu ertränken.

Während der Parlamentssitzung über die geistliche Festlegung

der Betriebsräte gab deshalb

im Einvernehmen mit den Feinde und Roste der Sozialdemo-

kratische Reichspräsident Eugen Ernst dem General Lüttich den

von diesem verlangten Befehl, auf die demonstrierenden Ar-

beitermassen zu schießen.

Mit blutdürstigem Fanatismus sprangen die Weisgarbisten an die

Maschinengewehre.

Rostes Vertreter, der Kapp-Rebell Lüttich, gab selbst das

Kommando: „Feuer!“

Die Galben trachten, ein wahrhaftiger Schrei des Entsetzens aus

Hunderttausenden von Reihen durchschleifte die Luft. Die graufame

Mitarbeit der Rostischen Weisgarbisten war gelungen.

42 Proletarierleben lagen auf den roten Flächen des Berliner

Tiergartens und dem Straßenpflaster vor dem Reichstags-

gebäude. 105 Arbeiter und Arbeiterfrauen würgten sich, von den

Angeln der Republiker verurteilt, in ihrem Blute.

Als dann der Ruf: Der Tod ist im Hause, sterbende Arbeiter

liegen im Reichstag, die Massenbeschützer wüsten die Sitzungsräume

durchjitterte. Da ließ selbst der bürgerlichen Kammerle und den

Roste-Sozialisten das Wort im Halle fallen. Die Sitzung war auf-

gelassen, der Reichstag geschlossen.

Aber die Bluthunde lobten weiter. Hunderte wurden verhaftet

und grauam mißhandelt. Die Demonstrationen wurden durch die

Strassen Berlins besetzt, ihre Führer bestie man wochenlang, ihre

Zeitung wurden auf Monate verboten, alle Kundgebungen unter-

Blaffendiktatur über die Schule

Der Bürgerblock liefert die Schule vollends der Kirche aus — Die SPD. leistet Hilfsstellung Verhindert Reichsschulgesetz durch Sturz des Bürgerblocks!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. Januar.

Die Einigung der Bürgerblockparteien über den entscheidenden Punkt der Schulreform ist gestern zustande gekommen. Das bedeutet den vollkommenen Zusammenbruch der sozialdemokratischen Propaganda über den angeblichen Zerfall des Bürgerblocks. Nachdem lang der „Vorwärts“ jeden Kampf gegen die Schulreaktion, jede Mobilisierung der Arbeiterklasse zu zerplittern und zu verhindern versucht, mit dem Schwindel, daß die Diskussion des Schulgesetzes den Zerfall des Bürgerblocks bedeuten würde, die Lösung mit sich bringen wird. Jetzt liegen die Tatsachen vor und geben den Kommunisten recht, die die Stellung der Sozialdemokraten als Handlangerdienste für die ungeklärte Arbeit des Bürgerblocks bezeichneten. Der „Vorwärts“ kann nicht lange liegen, sondern muß an der Spitze zweifelhafte Medien „Klerikale Schulreform!“ überschreiben.

„Geschlagen sechs Stunden hat gestern der interfraktionelle Ausschuss der Bürgerblockparteien getagt. Resultat: Die Volkspartei hat die Vorreden verloren. Sie ist zusammengebrochen. Sie hat in der Frage der Schulreform einer Formalisierung zugestimmt, die die Aufsicht der Kirche über den Religionsunterricht und die Religionslehre im Reichsschulgesetz verankert. Das ist der Sinn des Kompromisses, alles andere sind schöne Worte.“

Ueber den Kompromiß selbst schreibt die Bürgerblock-Presse: „Die Vereinbarungen über die §§ 14 und 16 werden in der Sitzung des Bildungsausschusses des Reichstages am Donnerstag als formulierte Entwürfe dem Gegenwart eingereicht werden.“

Folgender Kompromißantrag

ist beschloffen worden:

§ 16 Abs. 1: Den Religionsgesellschaften ist unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes Gelegenheit zu geben, sich davon zu überzeugen, ob der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit ihren Grundgesetzen erteilt wird. Die zuständigen oberen Stellen der Religionsgesellschaften haben zu dem Zwecke das Recht der Einsichtnahme in den Religionsunterricht. Dieses Recht kann nicht an den Ortsgeistlichen als solchen übertragen werden.

§ 16 Abs. 2: Die Religionsgesellschaften und ihre Vertreter haben gegenüber den Behörden, die Religionsunterricht erteilen, keine Befugnis der Dienstaufsicht.

§ 16a: In den Gebieten des Reichs, in denen ein Zusammenwirken zwischen Staat, Kirche und Religionsgesellschaften hinsichtlich der Einrichtung und Erteilung des Religionsunterrichtes in den Volksschulen durchgeführt oder durch Vereinbarung festgelegt ist, kann es bei dieser Regelung verbleiben.“

Dieser schamlose Kompromiß belagt erstens klipp und klar, daß die Kirche das Recht der Einsichtnahme, das Recht der Kontrolle über den Religionsunterricht hat. Was heißt es, wenn dieses Recht nicht

genug, noch nicht von einer starken zentralistischen Kampfpartei geführt, um auch der schwarzrotgoldenen Reaktion ein Ende zu machen.

In schweren Kämpfen mußte Jahr für Jahr die Betriebsrätebewegung die Erfüllung der Massen mit revolutionärem Geist und ihren Aufmarsch unter der neuen, selbstbewußten kommunistischen Führung ringen. Im Cuno-Streik 1923 gab die neue Betriebsrätebewegung den ersten Beweis der gewaltigen elementaren Kräfte, die ihr innewohnen. Neuer Verrat der SPD, die nach Rostes Beispiel neue Bündnisse mit weißen Generälen schloß, ließen die weiße Kapitalbluttat entstehen, bereiten den Boden für die neue Kapitaloffensive.

Aber wie dem 13. Januar 1920, seinem grauigen Nord und blutigen Verrat, seinen fast vernichtenden Schlägen neue Kämpfe, neue Erhebungen folgten, so gehen auch jetzt die Betriebsräte trotz Diktatur des Bürgerblocks, trotz Mangelnde, Unterdrückung und Verfolgung, dem neuen Aufmarsch zu neuen Kämpfen, zu heftigen Gegenoffensiven entgegen.

Betriebsräte Deutschlands! Die Toten des 13. Januar mahnen Euch!

Ihr müßt kämpfen für sie, für ihre, für unsere Ideale! Der Betriebsräteaufmarsch beginnt!

Schafft Euch wieder kampftätigste revolutionäre Betriebsräte!

Das ist der Ruf der 42 Toten!

an den Ortsgeistlichen „als solchen“ übertragen werden kann. Es wird dann eben von höheren Beamten der Kirche ausgeübt, was den Schwindel noch erheblich verteuert. Außerdem ist es hierbei möglich, daß der Ortsgeistliche „als solcher“ mit der Funktion des Religionskontrolleurs ausgestattet wird.

Was 2 nicht sehr radikal aus, enthält sich aber als ein bitterer Rader für die Lehrerschaft, der man weismachen will, daß durch die Kontrolle des Religionsunterrichtes die Religionsgesellschaften keinen Einfluß auf ihr Dienstverhältnis erlangen könnten. § 16a bestimmt dann ausdrücklich noch einmal die enge Verbindung zwischen Staat und Kirche, was durch die Rann-Bestimmung über die Einrichtung und Erteilung des Religionsunterrichtes nur noch erhärtet wird. Die diplomatischen Wendungen im bisherigen Reichsschulgesetz werden hiermit noch mit einigen Sätzen ergänzt, die den Einfluß der schwarzen Reaktion verjähren. Dadurch wird das Reichsschulgesetz noch viel reaktionärer als es bisher schon war. Und darum kann es auch für die Sozialdemokratie, die dem alten Frei-messianismus vom Kampfe um die

Bereitstellung des gesamten Schulwesens teuregeblieben sind, auch nur eine glatte Kläglichung der von der Sozialdemokratie offiziell noch behaupteten Führenden in dieses Schulkompromiß geben.

Der Bürgerblock ist der Vater dieses Gesetzes, allerdings ist ihm erst durch die Realisationspolitik der SPD, dazu der Weg gezeigt worden. Nur durch den Sturz des Bürgerblocks werden wir die diesmalige Annahme dieses schändlichen Planes zur geistigen Anebelung der wertvollen Bevölkerung unmöglich machen. Darum dürfen wir keineswegs warten, bis planmäßig der Reichstag Ende dieses Jahres aufgelöst wird, sondern wir müssen durch Massen- und auf den Bürgerblock nach vor der Annahme dieses reaktionären Gesetzes in die Flucht schlagen und dafür sorgen, daß nach ihm auch kein Platz für eine Realisationspolitik ist, sondern eine revolutionäre Arbeiter- und Bauernregierung zur Verwirklichung des gesamten Schulwesens die Bahn freimacht.

Wenn das keine Kriegsvorbereitungen sind ...

Das amerikanische Marine-Programms

(WVA) Washington, 11. Januar.

Der Klotzenbau-Ausschuß des Repräsentantenhauses trat heute in die Beratung des neuen Marine-Programms ein. Der

Marine-Experte führte dabei aus, Amerika benötige eine erste

klassische Flotte, und wenn die Regierung auch kein Verbot

besteht, so müßte doch bei jedem Bauprogramm die Flotten-

der anderen Länder berücksichtigt werden. Das

vorliegende Programm schaffe eine Flotte, die den Schatz der

amerikanischen Bürger im Ausland eine Zukunft für sie bei

dem Verfall des Handelsverkehrswege und des

Seemachtens sicherstelle. Jede Verzögerung in der

Annahme des Programms würde Amerika von der Weltmacht

mit England (11) noch weiter entfernen, als dies jetzt bereits

der Fall sei. Die angeforderten 25 Kreuzer sollen je 10.000

Tommen Verdrängung haben und mit achtzigstündigen

Geschützen ausgestattet werden. Zusammen mit den bereits in

Bau genommenen acht Schiffen gleicher Größe und den bereits

gebauten zehn Kreuzern von je 7.500 Tonnen werde die

amerikanische Kriegsflotte über 45 moderne Kreuzer verfügen.

Die Laufbahn der Dokumentenfälscher

(Eig. Drahtm.) Leipzig, 11. Januar.
Der heutige zweite Verhandlungstag im Dokumentenfälscherprozess Schred und Genossen begann zunächst mit einem kleinen Zwischenfall. Der Angeklagte Schred trat nämlich nicht an den Gerichtstisch heran und machte den Vorsitzenden auf einige angebliche Unrichtigkeiten in der gestrigen Auslage seines Mitangeklagten Schulz aufmerksam.

Schulz wurde daraufhin noch einmal vorgelesen und gefragt, ob er sich schon irgendwie einmal mit Spionage beschäftigt und ob er sich auch Dokumenten ausgeliefert habe. Als Schulz das sehr energisch mit dem Hinweis beantwortete, daß er als einziger Schlichter sich um die Dinge nie gekümmert habe, erklärte Schred mit leiser Stimme, er werde durch eine Freundin des Schulz und durch andere Zeugen unter Beweis stellen, daß Schulz sich „Schriftsteller Gerhard Rodenberg“ genannt und daß er ihn, Schred, noch wiederholt gebeten habe, ihm seiner Freundin gegenüber nicht zu verraten. Sehr erregt bestritt Schulz diese Darstellung.

Dann wurde in die Vernehmung des 52-jährigen Angeklagten Hermann Koch eingetreten, der aus Halberstadt, wo sein Vater Salonombilfabrikant war, stammt und der in seiner Jugend bereits irreführende Propagandaschriften verfaßt hat, die aber jetzt aus dem Strafrecht gelöscht worden sind.

Nach dem Kräfte befragte er sich im Nebenverhör der Reichszentrale für Heimatliefen unter Dr. Helmut Stammer zunächst als Redner gegen Spartakisten und Kommunisten, später auch bei der Organisation in Ober-Sachsen. Die Reichszentrale hat ihm das Zeugnis eines sehr gewissenhaften und tüchtigen Redners ausgestellt.

Auf den Vorhalt, daß er sich gerade im Frühjahr 1925, also in der zur Frage stehenden Zeit, für 500 Mark ein Landensgrundstück in Reimendorf gekauft habe, erklärte Koch, daß er dieses Geld noch aus seiner Tätigkeit bei Pastor Penne und dem in Reinerzschloß gehabt habe. Schred habe er eines Tages, und zwar im März 1925, durch den Brautgarn seiner Nichte, Schulz, kennen gelernt, der ihm seine außerordentliche Rolle als Reichswehrsoldat auf Urlaub schilderte und ihn fragte, ob er, Koch, Streikdienstleistungen für Dr. Schred leisten wollte.

Ein Interview mit Noste

(Eig. Meldg.) Berlin, 11. Januar.
Die „Vossische Zeitung“ gibt ein Interview ihres hannoverschen Korrespondenten mit Guisao Noste wieder, das dieser demselben bezüglich seiner Reichstags-Kandidatur gewährt. Das Interview bedeutet eine staatsbürgerliche Erklärung für den „Vorwärts“ und den SPD-Parteivorstand, der noch vor einigen Tagen die Kandidatur Nostes „dementierte“. Noste behauptet zwar auch in seinem Interview, daß er noch nicht als Reichstags-Kandidat aufgestellt ist. Das haben wir auch niemals behauptet. Im übrigen aber bestätigt er alles, was wir über seine Kandidatur sagten. Er erklärte:

„Ich bin als Reichstagskandidat nicht aufgestellt worden. Wichtig ist lediglich, daß er mich wiederholt für die Frage gerichtet worden ist, ob ich evtl. geneigt sein würde, zu kandidieren. Das habe ich nicht grundsätzlich abgelehnt und lehne ich nicht grundsätzlich ab. Wenn ich jetzt lese, daß meine Kandidatur für die Sozialdemokratische Partei untragbar sei und unklar sei, großen Stimmenverlust zur Folge haben würde, so habe ich lediglich eine Auffassung, die aus meinen Aussagen, die früher meine höchsten politischen Überlieferungen waren.“

Die Unterfrage stehen in einem merkwürdigen Widerspruch zu der Tatsache, daß ich aus den veröffentlichten Teilen des Reiches immer wieder gedrängt werde, in Versammlungen zu sprechen. An den verschiedenen öffentlichen Versammlungen, in denen ich solchen Aufforderungen folgte, wies ich diese Versammlungen rüdenhaften Besuch auf. Es ist mir bisher wiederholt ausdrücklich in Dankschreiben bestätigt worden, daß die erzielten Erfolge nicht zuletzt meiner Mitarbeit zu danken gemeldet seien. Ich sehe demzufolge in einem Teile der Presse mit Interesse die Unklarheit zu und denke nicht daran, mich auf Auseinandersetzungen vorerst einzulassen.“

Blutiges Ende einer Faschistenversammlung

(Eig. Drahtm.) Stettin, 12. Januar.
Gestern fand hier eine öffentliche Versammlung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt. Das Referat wurde trotz unerschütterlicher Provokationen bis zum Ende geführt. Dagegen kam es nach einer laudigen Diskussionsrunde eines Kommunistischen Redners zu einem regelrechten Überfall der faschistischen Banden auf die revolutionären Arbeiter. Die Verhaftungen der Teilnehmer sind in der Zeitung veröffentlicht.

Wera Figner: Nacht über Rußland

Das Urteil eines „Klassenkampf“-Büchlers über andere ab 15. Januar erscheinende neuen Roman

Den Entschluß der Redaktion des „Klassenkampf“, die berühmten Erinnerungen der russischen Terroristin Wera Figner abzuveröffentlichen und somit seine Leser in den Genuss einer nicht nur spannenden, sondern auch literarisch hochwertigen Lektüre zu bringen, ist nicht für die meisten Arbeiter unerwartet. Ich habe ich mit Freude den Roman gelesen. Was dieses herrliche Buch weit über den Rahmen eines bloßen Unterhaltungsmittels hinausragt, ist seiner Gestaltung einseitig ist und infolge seines Inhalts ein ganz besonderes Erlebnis für den Leser wird. Vor allen Dingen aber auch für den kämpfenden Klassenbewußten Arbeiter eine erzieherische und aufreizende Wirkung hat. Ich möchte einige Bemerkungen zu dem Buche selbst machen.

Wer hat wohl noch nichts von jenen „Richtungen“, die in den achtziger Jahren in Rußland durch ihre Attentate und Terrorakte auf den verschlagenen Volkstranen, den Zaren, die ganze Welt in Spannung versetzten, gehört? Seltsame Menschen waren es, die aus hohen, angelegenen Bürgerkreisen in das untergehenerischen Genuß lösende Volk hinabstiegen, um sich unter völliger Abkehrung ihres persönlichen Schicksals einer Aufgabe zu widmen, die infolge ihrer Unergründlichkeit und heroischen Größe die ganze herrschende Klasse Rußlands und ihrer Heterostreiche erziehen sollte. In heiserer Rede zum Volke entbrannt, von höchsten menschlichen Idealen durchdrungen, aber hart und unerschütterlich in ihren Taten, haben diese Weiber, ihr Werk getan, ihr Werk getan, ihr Werk getan. Sie haben sich freiwillig dem Tode, um ihr Ziel, den Sturz der zaristischen Selbstherrlichkeit, zu verwirklichen. Hinrichtungen, lebenslängliche Einkerkerungen, Wahnsinn, unbeschreiblichen Martern, die die Opfer zu den grauämlichen Selbstmördern trieben, das war der Preis, um den die Anhänger der Partei „Wils-Wil“ ihre Taten vollzogen.

Der Leser wird, wenn er diese fesselnden Schilderungen verfolgt, sich fragen: Was ist solche Menschen tatsächlich gewesen? Solche Menschen haben gelebt, und Wera Figner, diese jarte Frau, aus einer angelegenen Adelsfamilie kommend, gehörte zu ihnen. Sie hatte aktiv an den Attentaten teilgenommen, über 20 Jahre in Anstalten gelitten, Anzügen des Verfalls, und lebt und wirkt heute noch als führende Geistes in neuen, befreiten Rußland.

Was sagt Ihr, Ihr eigenständigen und verdornten Spielzeug, die Ihr Euch gegen ein solches Werk als „höchstes Glück“ betrachtet; was sagt Ihr erbärmlichen reformistischen „Arbeiterführer“, die Ihr im Interesse der Erhaltung Eurer fetten Böden im kapitalistischen Staat auf die Revolution verachtet, die marxistischen Grundrissen nach und den Wägen die Wägen ein Langsamem, unblutigen Hineinwachsen in den Sozialismus einführt; was sagt Ihr Arbeiter, die Ihr oft müde und verzweifelt ob des komplizierten, langwierigen Ganges des proletarischen Befreiungskampfes und der zeitweiligen Niederlagen und Rückschläge des revolutionären Proletariats die Hintert

den auf die revolutionären Arbeiter. Die Verfallungsleitung verweigerte Arbeitern, die sich noch zum Wort gemeldet hatten, einfach das Wort und wollten der stürmisch widersprechenden Versammlungsmehrheit das Schlusswort aufbewahren. Als sie damit nicht durchdrangen, begann die nationalsozialistische Kapelle mit dem Burlesken Lieber. Daraufhin verließen die Massen mit dem Gelang der „Internationalen“ demonstrierend den Saal.

Die nationalsozialistischen Sturmtruppen begannen jetzt mit Knüppeln und Koltschägern auf die Arbeiterhaft loszugehen und erst am Schluß, als sich die Arbeiter zur Wehr setzten, kam die Polizei und schloß, angeblich nur mit Schrottschüssen.

Zwei Teilnehmer wurden schwerverletzt. Die Polizei drang dann in den Saal ein, aus dem der größte Teil der Nationalsozialisten verschwunden war und nahm bei dem Rest eine Durchsicherung vor. Dabei wurden 5 Schlagringe, 4 Gummihüpfel, eine Pistole, zwei Trommelrevolver, drei Scheintopfstöcke, mehrere Schlagringe und andere Wundwaffen gefunden und beschlagnahmt.

Noste im Kreise der Streikbrecher

Am 17. November 1927 veranstaltete der Landesbezirk Niedersachsen der „Technischen Nothilfe“ in Hannover einen Vortragabend, an dem Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Hochschulen der Provinz, des Handwerks, der Verwaltung der städtischen Betriebe und eine Anzahl Vertreter sozialistischer Organisationen teilnahmen. Noste als Oberpräsident der Provinz Hannover war mit seinem Deputierten persönlich anwesend.

„Die Arbeiter“, Zeitschrift der Technischen Nothilfe, berichtet in ihrer Nummer vom 15. Dezember 1927 über diesen Vortragabend folgendes:

„Im Anschluß an einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag des Landesbeauftragten über das Thema „Arbeiter und heute“ wurde eine L. N. 2“ erfolgte die Vereinerung der Ehrenplattete an Herrn Oberpräsident Noste mit einer kurzen Ansprache, in der auf seine hervorragenden Verdienste bei der Gründung der Technischen Nothilfe sowie auf das vorzügliche Zusammenarbeiten mit dem Vorstand der Technischen Nothilfe hingewiesen wurde.“

Herr Oberpräsident Noste dankte für die ihm überreichte und ersehnte Ehre und nahm alsdann daran teil, in längeren eingehenden Ausführungen die Entstehungsgeschichte der Technischen Nothilfe, insbesondere der ersten Stürme und Drangsalen, zu schildern, um darauf seine grundsätzliche Einstellung zu dem vom Landesbeauftragten behandelten Fragen zum Ausdruck zu bringen.

Die Worte des Herrn Oberpräsidenten fanden bei sämtlichen Teilnehmern das größte Interesse und bildeten den Gegenstand weiterer Ausprägungen in einer sich anschließenden geselligen Zusammenkunft.“

Somit der Bericht der „Arbeiter“. Er spricht für sich selbst. Und dieser Noste ist noch immer Mitglied der SPD. Der Parteivorstand der SPD, bereitet seine Kandidatur zum Reichstag. Die SPD-Arbeiter wollen die Kandidatur ablehnen. Der Vorwand zwischen ihnen und dem Führer Noste, Wils, Scheidemann usw. kann nicht mehr überlistet werden. Oder wollen sie wirklich die Parteimitglieder dieser Koltschäger- und Streikbrecher-Präsidenten bleiben?

Loebe empfielt Otto Braun

(Eig. Meldg.) Berlin, 11. Januar.
Der Sozialdemokrat Loebe hielt in Königsberg in einer Kundgebung des Reichsparteitag eine Rede, in der er folgende Ausführungen über die kommenden Wahlen machte, die seiner Meinung nach harte Erfolge für die SPD bringen werden, die dieselbe zur Koalition mit den bürgerlichen Parteien im Reich und in Preußen verpflichten werden. Loebe erklärte u. a.:

„Die Arbeiterklasse am Reichsparteitag sei mit den Vorsetzungen der Erweiterung der Rechte des Reichspräsidenten einen Schritt zu weit gegangen (1). Aus der Erklärung der Bundesversammlung des Reiches bezeuge er mit einem gewissen Misstrauen, daß sich bei diesem Bunde auch viele gefährliche Kräfte (2) befinden.“ Die Schaltung des Volkes eines Preussischen Staatspräsidenten ist ein Schritt, der gegen die Vereinigung des Reichstagspräsidenten mit dem des Preussischen Ministerpräsidenten würde die Sozialdemokratie nach den nächsten Reichstagswahlen nicht einzuwenden haben. Es ließe sich darüber reden, daß Otto Braun dann Reichspräsident des Deutschen Reiches würde.“

Zur Außenpolitik übergehend, unterstützt Loebe Streis-

manns Politik der politischen Annäherung an die Westmächte um, indem er erklärte: „daß Deutschland mit Frankreich unter allen Umständen zu einer Verständigung kommen und eine A b m e h r - Kombination mit Rußland aufgeben muß.“

Oppositionsieg im DRB. Duisburg

In den Bezirken des Gebietsbezirks Duisburg vom DRB fanden am 8. Januar die Wahlen zu den Bezirksleitungen statt. Sie waren nach den bisher vorliegenden Ergebnissen einen Sieg der Opposition und damit eine Niederlage für die Reformisten. So errang in Duisburg 50 Prozent die Opposition 40 Prozent, am 11. Januar gegenüber 55 Prozent im Vorjahre. In Hamborn erhielt die Opposition 65 Prozent, die Reformisten 35 Prozent der Stimmen, während im Vorjahre das Verhältnis umgekehrt war.

Dieses Ergebnis ist eine schlagende Antwort der demokratisch organisierten Massenbewegten Arbeiterschaft auf das unerhörte Verhalten der Reformisten in der Hütten- und Metallarbeiter-Bewegung.

Bölkerebundkonferenz in Prag

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. Januar.
Für den 30. Januar ist nach Prag eine Konferenz von Bölkerebundmitgliedern einberufen, die sich unter dem Vorsitz von Reich mit der Ausarbeitung von „Sicherheitsformeln“ beschäftigen sollen. Diese Formeln sollen dann am 20. Februar der Sicherheitskommission in Genf vorgelegt werden. Die Sowjetunion wird auf dieser Sitzung mit einem Beobachter vertreten sein. Auf der Sitzung des vorbereitenden Arbeitsausschusses will die Sowjetunion den Arbeitsgemeinschaft des Bölkerebundes erneut in das richtige Licht bringen.

Flugzeugangriffe in Maragua

(WB.) Hanau, 11. Januar.
Bei einem Angriff eines amerikanischen Marine-Flugzeuges auf Maragua, die sich vier Meilen nördlich von Dulais zu konzentrieren versuchten, wurden neun Luftschiffe getötet und drei verwundet. Das Flugzeug among die Luftschiffe durch Bombenwürfe, sich zu zerstreuen. Der Kommandeur der amerikanischen Marinegruppen in Maragua erklärte, es würden fünfzig weitere Flugzeuge dorthin entsandt werden, um Luftschiffe aufzulösen.

100 amerikanische Bergleute verhaftet

(WB.) London, 12. Januar.
Eine Schanze-Medung aus Cali (Columbia) vom 11. Januar belagert: Infolge eines Einbruchs in dem Das Golonbrinas-Bergwerk wurden in einer Tiefe von 300 Meter über 100 Bergleute eingesperrt. Man fürchtet, daß sie alle tot sind.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Große Arbeitslosigkeit in Thüringen. In der Woche vom 30. Dezember bis 6. Januar ist durch einen Zugang von 5182 Arbeitslosen in Thüringen wieder eine starke Belastung des Arbeitsmarktes eingetreten.

Schlechte muß es um die Sozialdemokratie stehen, wie sich aus dem „Vorwärts“, so letzten öffentlichen Schwärzmeldeungen greifen muß zu der über den „Katholischen Arbeiterzeitung der badischen Kommunisten“. Wir können den Schwärzmelde niedriger und bemerken, daß alle Wahlen verloren, daß wir marschieren.

Die Verhaftung eines kommunistischen Redakteurs der „Humanität“, der wegen „Übergangs der Staatsicherheit“ zu drei Monaten Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe verurteilt wurde, ist vollkommen.

Die Hinrichtung des Raub- und Lustmörders Wötter ist vom preussischen Gesamtministerium unter Ablehnung des Gnadenbittens beschlossen worden. Ein weiterer Beweis dafür, daß auch die Sozialdemokraten keine prinzipiellen Gegner der Todesstrafe sind.

In Hamburgs Hafen entstand am 11. Januar 30 Schauerleuten polizeiliche Kontrolle eine Explosion. Ein großer Teil der Toten starb über Bord. 35 Mann wurden mehr oder weniger schwer verletzt und durch rasch zu Hilfe geeilte andere Fahrzeuge geborgen. Zwei Arbeiter werden noch vermisst.

sozialen und politischen Verhältnisse im damaligen Rußland im ersten Teil ein. Kein Leser darf aber diese Stellen übergehen, jeder muß den Roman bis zu Ende lesen! Die Leser werden somit die Fortsetzung mit noch größerer Spannung verfolgen und den hohen Wert dieses vortrefflichen Buches, das so hinreichend ergreifend und in eine klare, schlichte Sprache gekleidet ist, voll ausschöpfen.

Gulka kehrt wieder

Von Erwin
Man sah ihn neulich noch in Tentschloffen im Kreis von puppenhaften Leuten sitzen, in Pernambuco unter Äpfeln.
Sein Antlitz sprach: Das Leben ist doch schön!
Wandlers schön, wenn man's zu was gebracht hat, weil man so konstant, von Zeit bis Rapp, sich bei der Sauteleise beliebt gemacht hat; man gab sich Mühe zu gerne mit ihr ab.

Als er in seinem Segelschiff-Vollwörter, ein deutscher Reder, an der Brandung stand, da sprach's in ihm: Was willst Du in Hannover? Derwort mit Dir! Dich braucht das Vaterland!

Da nahm er Abschied von dem Meerertrauf und haute ab in Richtung Amsterdam. Schon fand er vom Parteivorstand zu Hause schön! Gruß und Auf und auch ein Maßprogramm.

Er nahm den Rücken Rod vom Rederbügel, die Schieberhülle und den Boombalken, nahm populäre Haltung vor dem Spiegel und sprach: Genosse, na nu moll mit mal!

Er läßt sich wieder als Protestantenredner schön. Doch was er auch für Protestantenredner spricht... der Stützgeruch von neugierigenherbermenschen, der stinkt ja doch zehn Meilen gegen Wind.

Was soll denn Gulka? Soll er wühlmäßig vom Oberlandbügel Gefrier sein befrei'n? Ist dieses Jahr vielleicht ein „Blutsum“ fällig? Soll er der nächste Kriegsmittler sein?

Der Reichstag padt im Frühjahr seine Sagen, Was dann kommt, bleibt noch vorderhand getarnt. Bieleicht wird Gulka dann die Gache machen, Deu Nummer kennen wir. Wir sind gewarnt!

Wera Figner

Nacht über Rußland!

Der Abdruck unseres neuen, spannenden Romans der eigentlich gar kein solcher, sondern eine Sammlung erstklassiger Dokumente aus der hintersten Reaktion der Zarenzeit ist, bestimmt bestimmt

am Montag, dem 16. Januar.

Jeder Genosse weiß noch für die zweite Monatshefte unter besonderem Himmel hierauf einen neuen Abonnenten.

Watter! ... lassen Sie Ihr, das was auch immer mit mir geschieht immer dieselbe bleiben werbe...? Wera Figner, Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht! Rückwärts - die Silberberg und Bauer, die Macdonald und Boncour sitzen in den Staub, stellt man sie diesen Menschen gegenüber. Karl und Rosa wurden vor neun Jahren unter dem Kommando jenes „modernen Arbeiterführers“ gemeldet, der heute die Kandidatenliste der Sozialdemokratie führt. Demokratie, Fortschritt! Viele Arbeiter glauben noch an die heilbringende, vorbereitende Sozialdemokratie, die sich jüt im Moment geistiger Kriegesgefahren über das Abstrichungsprogramm der Sowjetunion beiläufig und für die kommenden Wahlen den Erwärmer der deutschen Revolution von 1918 auf ihre Fahnen hebt.

Ein Hinweis an die Leser des „Klassenkampf“ soll hier noch folgen: Der Roman Wera Figners, der eigentlich kein Roman ist, schildert ein Stück Geschichte der russischen revolutionären Bewegung. Deshalb geht die Verfasserin auch auf die Schilderung der

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Als Klassenbewußter Arbeiter quer durch Mussolinien!

Die illegale Arbeit der Kommunisten — Angeheures Wohnungselend in Neapel — Der ängstliche „Duce“

Von Paul Fiebig

Entschieden von der herrlichen Lage Neapels ging es mit Walzluft in die innere Stadt. Wir getrieben in enge, feucht gepflasterte und schmutzige Gassen, die an Konstantinopel erinnern. Die beiden Städte haben die wundervolle, unvergleichlich schöne Lage und das erschütternde Massenelement gemeinsam. Salerno, Amalfi, Sorrent und Neapel sind wie Tag und Nacht. Dort unerschütterlich Turus und Schlemmererei und hier Not und Elend wohnen schaut. Bettler, massenhaft wie im Orient und auf dem Balkan, bevölkerten die Straßen. Arbeitslose, abgehärmte Proleten, zum Umherlungern in den dampfenden Gassen verurteilt, verachteten, sah die Welt mit Karren- und Würfelspielen, besonders mit dem beliebtesten Kartenspiel, „Moro“ zu vertreiben. Abends mühten wir vor „Kapoti“ im Freien kampieren. Aber nicht allein, sondern mit Hunderten von neapolitanischen Familien, die in elenden primitiven Bretterhuden oder unter freiem Himmel infolge der Wohnungslosigkeit zu nächtigen gezwungen waren; während in den Villenvierteln lieber genügend Platz für sie war. Beim Anblick der Bretterhuden wurden wir an das Fährdankenspiel in Athen erinnert, wo die armen hilfslosen Griechen unter denselben elenden Wohnverhältnissen am Fuße der Akropolis das Hintertreiben mußten. Frühmorgens, auf der Suche nach etwas Ebendem, machten wir hochinteressante Feststellungen. Gelbe, an die Häuser angehängene Plakate, erregten unser Interesse. Unser Wegfreund entzifferte sie als kommunistische Plakate, welche die illegale kommunistische Partei die Wohnungslosigkeit Mussolinis brandmarkte und die Arbeiterhaft zum Sturz des Faschismus aufforderte. Aus dem Inhalt des Plakates konnte man erkennen, daß Neapel 30 000 Wohnungslose hat. Einige der unwürdevollsten Zustände sind von den erregten Wohnungslosen fotografieren und viele mißhandelt, bewußtlos und erstickt betrachten wir die im Proletarier Viertel massenhaft angelegte „Antia“, das illegale Organ der kommunistischen Partei Italiens. Inhaberschaft beleuchtete diese die politische Situation und die Lage der Arbeiterhaft, ebend mit der Aufforderung: Sturz des Faschismus! In verschiedenen Straßenenden hatten gestrichelte und bemalte illustrierte Zeitungen, die Bilder von revolutionären Führern, u. a. Karl Liebknecht, Lenin und Rosa Luxemburg, enthielten. Einige derselben enthielten das Januariatum, andere das Manifest, ansehend Gedankennummern der kommunistischen Partei. Unablässig rote Plakate, die durch Heberstreifen der Mussolinipolizei entstanden waren, verurteilten die Führer.

Beim Gang durch das vornehme Viertel Neapels war von antifaschistischer Propaganda nichts zu merken, hier herrschte das faschistische Werbeplatz vor. Nur an verschiedenen Verkehrspunkten prangten durch Zerstören etwas unleserlich gemachte, rot angelegte kommunistische Plakate. Aberzeugt vom Ermahnen der Arbeiter und Bauern Italiens, leiten wir unsere Marsch (unter Juridikalischen Status war ein Laßschiff nach Neapel) zu erwischen verurteilt an der Küste des Tyrrhenischen Meeres nach der Hauptstadt Mussolinis fort.

Stil und vom politischen Kampf äußerlich unberührt, lagen die kleinen Fischerboote am Tyrrhenischen Meer, worin die Fischer primitiv wohnen und sich ihren Lebensunterhalt vom Meer er-

kämpfen. Nichts war äußerlich vom Kampf zwischen Faschismus und Kommunismus zu merken.

Aus unleserlichen Plakate an Meeresstrand wurden wir beim Betreten der „alten Stadt“ Rom, aufgeschreckt. Westwärts nach Berlin, Paris, Wien, fesselte uns Rom wegen seiner Jugend altmodischer Kultur. Beim Besichtigen dieser Sehenswürdigkeiten führte mich eines Tages mein Walzstreck die Via Nazionale zum Kaiserdenkmal von St. Agnese entlang, wobei ich Gelegenheit hatte, auf Johannes Heim, das Schloß Torloni, von einem herrlichen Park umgeben, von weitem zu sehen. Durch das gewaltige Parktor empfanden wir einen Obelisk, hineingeführt in eine läubdichtige Pflanzenwelt von Palmen und anderen tropischen Gewächsen.

Der ehemalige Sozialdemokrat und jetzige Arbeiterführer versteht es besser als seine Mitbürger, die neapolitanischen Wohnungslosen, sich einzurichten. Damit der „Duce“ bei seinen Part-Spartakongressen nicht durch Bomben oder Handgranaten — die er selbst vor der Wählertragung gegen Arbeiter anwandte — gestört wird,

hat er sich durch französische Mauern geschützt.

Vor denen hält ein Heer von Geheimintendanten und Karabinieri die Nacht, die überall ein Attentat mittern und jeden Etappenbleibenden aufmerksam beobachtet. An der Via Nazionale, einer der verkehrsreichsten Straßen Roms, ließ im September vorigen Jahres Benito Mussolini sein bekanntes Attentat auf sich verüben.

Faschismus in Reinkultur erbilden wir beim Durchqueren der Arbeiterviertel. Ganze Häuserfronten, zerfetzt und ausgebrannt, an deren zerfallenen Mauern hin und her die schacholerte Mussolinipolizei prangte, zeugen von den Greueln während der Kampfzeit der Faschisten. Wie in Neapel und Konstantinopel paizierte das Geknecht des Hungers in den Straßen und suchte seine Opfer in den abgehärmten, hungernden, ermerlosenen Arbeiterfamilien. Vor unerbittliche weiße Plakate, einige noch lesbar, enthielten unter Freund als die illegale kommunistische Jugendzeitung.

In dieser Nummer wurde von der Verfolgung der revolutionären Jugend berichtet, die auf Grund ihrer Aktivität in der Propaganda zahlreiche Opfer gebracht hatte. Auch die vorbildliche Propaganda-Arbeit in der Nacht (die wir mit eigenen Augen sahen und von dem Glauben an das revolutionäre Proletariat Italiens nach) war ein Werk der kommunistischen Jugend Brindisi und mußten dafür 15 der besten Jugendkämpfer des Faschismus ihr Leben opfern. Bei dieser Meldung dachte ich an die illegale Propaganda, die unsere kommunistische Jugend in Halle im Jahre 1923 betrieben hatte.

Von den bestialischen Forderungen in den Gefängnissen und der schmachvollen Behandlung der auf die einzelnen Plakate deportierten Revolutionäre handelte ein weiterer Artikel, der zum Schluß die italienische revolutionäre Jugend aufforderte, die Vorbedingungen zum Sturz des Faschismus zu schaffen.

Mit dem Glauben an die Unheilbarkeit des revolutionären Geistes, nehmten wir das Proletarier Viertel und wanderten der Innenstadt zum Vatikan zu. (Fortsetzung folgt.)

kannte Aufsch von Rosa Luxemburg „Gewalt und Gehörlichkeit“ enthalten. Die Bedeutung des „Antifaschismus“ von Lenin behandelt der Aufsatz von U. Fried, „Der Kampf gegen den faschistischen Faschismus“, der ein erster Beitrag zu einer Serie von Urteilen in den Fragen des internationalen Sozialismus ist.

Der Artikel von Alex. Eggenert „Was der Faschismus der wissenschaftlichen Sozialismus“ behandelt die Methoden der „Duce“ Mussolinis, die die „Mengen der faschistischen Revolution“ wird in dieser Nummer abgedruckt.

Unter Literarur wird die Serie der Artikel „Was dem Lager der Gegner“ fortgesetzt, wobei besonders der Artikel von Dr. H. C. L. Bauer, nach dem Vorkriegstag zu erwähnen ist, der die neue Einheitsmeinung, das Otto Bauer zur Seite steht, seines Abhängens ins Lager der unerschütterlichen Reformisten ausführt, bespricht.

Die „Internationale“, Beilage für Theorie und Praxis des Sozialismus, die durch die Zusammenfassung der Artikel von Dr. H. C. L. Bauer, die durch die Zusammenfassung und die Voll zu bestehen ist, steht als Einzelheft zu Verfügung. Die Beilage bringt auch Mitteilungen und besonders den Zusammenfassung der Artikel.

Arbeiter-Radio-Ecke

Der, der das Radio sieht

Von Egon Erwin Kisch

(Schluß)

Bei den Proben ist unser Mann dabei und gibt dem Regisseur aber dem Kapellmeister Rhythmus, wenn überfordert oder unterfordert wird, und bildet, ohne sich auf die Kritik des Dirigenten einzulassen, als Dirigent die oberste Instanz. Mehr noch bei der Ausführung; da ist er der einzige Vertreter einer nach Hunderttausenden zählenden Hörerschaft, der eine gewisse Eingeborene wahrhaftig anzuweisen, weil unverständlichen Worte.

Und die Kapellmeister, die doch noch Schauspieler sind und nunmehr vor ihrem Publikum ihre Rhythmus entlassen müssen — kann man ihnen verzeihen, daß nur ihr Mund auf das hangende Mikrophon zielt, ihre Augen aber ängstlich-hintraufschauend-befehlshaltend nach dem Dirigent, vor dem Mann von der Telegraphenbediensteten Rücksicht, einem König Ludwig von Bayern gleich, das Karfunkel, die Augen und die Gelenke ausstrahlt. / Sein Können erweist, sein Können bedingt — alle für einen, einer für alle.

Und doch, Lehrer, Hörer und Spieler, glaubt nicht, daß er, der einzige, der sieht und hört, zu beneiden ist, oder der richtige Kritiker oder auch nur der richtige Repräsentant des Publikums. Nein, er ist nicht beneidenswert, nein, er hat kein Urteil über die Wirkung und ist der unmaßgeblichste Mann der ganzen Hörerschaft. Warum? Weil er nicht nur hört, sondern auch sieht! Zum geben alle Zustände verloren.

Er sieht, daß eine Badewanne mit Dusch in fernem Maßstab bald eines Meeresstrand, bald einen Ballerall, bald den Auerberg durch einen Bogen bedeutet und bald einen Wolfenrudel, während der Betrachter durch die Schritte von Erben auf dem Rasen hin und her, ein Bild der Natur, das den Donner des erstarrenen Himmels ein dicker phlegmatischer Mann auf der Reispflanze herbeibringt.

Er sieht, daß ein kein Dampf ist, der in See fährt, und keine Fabrik, die festerabend schlammig, und seine Rotomotive, die abampft, wenn man aus der Kohlenfäurefäule ein wenig Gas in die Metallplatte fröhen läßt.

Er sieht, kein Eisenbahnwagen führt durch die Landschaft, sondern es wird bloß eine zerstückte Grammophonplatte abgepielt, und es bringt diesen ratternden Rhythmus hervor.

Er sieht das Auto mit dem roten Ortel davonfahren, ist ein leerlaufendes Motorrad, das den Kraft auf dem Korridor befragt, damit der Vorkühleraum nicht vorkühler werden.

er, der nicht nur hört, sondern auch sieht, muß sehen, daß der rollende Bauernwagen gar nicht vorhanden ist, sondern vertreten wird von einem in den Händen des Insipienten sich findend blickenden Bild Weltbilden, von dem die glücklichen Hände ver- und daß des Liebesspaar, von dem die glücklichen Hände ver- und daß des Liebesspaar, von dem die glücklichen Hände ver-

meinen, es habe sich eben zur Umarmung bereit, bereits das Zimmer verlassen hat, und der besagende Ruf vom Kunstpielteller indringlich auf die eigene Hand gedrückt wird.

er sieht, daß die Bauern in Lollois „Wald der Finsternis“ oder „Waldgruben“, „Waldgruben“ nicht ungeliebt in ihren schmerzlichen Stiefeln durch die Stube laufen, sondern daß der Faschistregisseur auf einem eigens hingelassenen Bretterdeckel trampelt.

und daß die Kirchenglocken nichts sind als aneinanderstößende Metallröhren.

er sieht alle mitwirkenden Tiere als nicht existent, ein Geräusch-Franzose (mit dem roten Namen „Mefermalgine“ beschriftet) zuckt als Grille, kräht als Hahn, miaut als Pferd, quackert als Rindvieh, miaut als Rindvieh, gackert als Gans und klackert als Hund, und ein „Waldteufel“, der mittels Bindböden durch eine Pappröhre zu ziehende Karton, befragt das behäugliche Stöhnen des Könen, nur manchmal sieht man für individuelle Tiere einen Tier-Tiermännchen heron.

er sieht Wandmalereien, Regenschirmen und andere Requisite der Theaterkulisse und neue Erfindungen der Radiobühne, er sieht gleichmütige Schlichter in lebensschafflichen Gassen, häßliche Darsteller in schönen Rollen, nachlässig gekleidete Damen, häßliche eleganten Rollen, das erregte Volk des alten Genus im modernen Straßenzug „Händler“ murmeln, und die Verschönerer gelangweilt dastehen, einander das furchtbare fittigende Geheimnis „Sieben-unabhängig-lebensunfähig“ zuzufächeln.

er, er schaut und durchschaut den ganzen Schindel, er sieht, das ist genug des Unglücks, er sieht, wo andere nur hören.

Neues aus aller Welt

Die Kaserei in den Tod

Von den beiden australischen Fliegern, die gestern den Versuch gemacht haben, von Australien nach Neuseeland zu fliegen, hat man bisher keine Spur. Da seit dem Abflug bereits mehr als 48 Stunden vergangen sind, nimmt man an, daß die Flieger, nachdem ihre Radiotelegramme aufhörten, ins Meer gestürzt sind. Wegen einleuchtenden Sturmes haben Flieger, die auf die Suche geschickt wurden, ihre Nachforschungen einstellen müssen.

Schwerer Raubüberfall in Mosbit

Am Mittwochvormittag kurz nach 11 Uhr wurde in dem Hause Pfaffenstraße 31 in Mosbit, in dem im vergangenen Monat der 100. Geburtstag einer Herrin gefeiert worden war, ein schwerer Raubüberfall verübt. Zwei Männer, die als falsche Krimin-

beamte sich Einlaß in die Wohnung des Vermalters Julius Gistoul, eines pensionierten Lokomotivführers, verschafft hatten, schlugen die ahnungslose Frau des Verwalters nieder, würgten sie an Hals, inebeten sie und raubten aus dem Wäscheschrank die erskofferten Mitglieder in Höhe von 750 Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen. Erst eine halbe Stunde später wurden Hausbewohner auf das Wimmern der Frau aufmerksam und alarmierten die Polizei. Das Raubverbrechen hat keine Ermittlungen aufgeworfen.

12 Todesopfer bei einer Brandkatastrophe

Bei einem Feuer in einem Marindepot in Rio de Janeiro wurden 12 Personen getötet und 50 mehr oder minder schwer verletzt.

Keine Haftentlassung des Konjuls Weingärtner
Das Amtsgericht Charlottenburg hat heute nachmittags Haftbefehl gegen den früheren Generalkonjül Weingärtner erlassen, so daß dieser bis auf weiteres in Haft bleibt. — Die Daberner Explosion hat der Kriminalpolizei, wie eine hiesige Korrespondenz meldet, nunmehr auch Veranlassung gegeben, sich mit den anderen Weingärtnerischen Unternehmungen zu befassen. Insbesondere schwere Ermittlungen gegen das sogenannte Natura-Institut, das ein Kurpfuscherbetrieb im wahrsten Sinne des Wortes gewesen sein soll.

Juwelenraub in einer Kölner Villa
Die Frau des Regierungsrats Dr. Rudolf Widder aus Berlin-Nichtersfeld wurde in Köln-Niederbreisig in der Villa einer befreundeten Familie von drei unbekannten Tätern überfallen, zu Boden geschlagen und ihrer Juwelen im Werte von 30 000 Mark beraubt.

Die Dummen werden nicht alle
Eine Bauersfrau in Walsrode ließ sich von einer Zigeunerin „mahlagen“. Diele Probezeit ihr „großes Glück“, wenn die Zigeunerin ihr alles im Hause befindliche Bargeld auf zwölf Stunden überließe. Die Bäuerin gab das Geld, 70 Mark, hin und wartet heute noch auf das Wiederkommen der Propheetin.

Vorzeitiges Ende
Chamberlin hat nach der letzten Meldung seinen angetretenen Flug mit dem Ziel, den deutschen Dauerflug-Record zu brechen, nach vier Stunden infolge Verlangens der Dampumpen aufgeben müssen.

Neue Arbeiter-Literatur

Die „Internationale“ Nr. 1, Jahrgang 11 ist erschienen!

Das erste Heft des neuen Jahrgangs der „Internationale“ bringt in seinem Beilage den „Kriegsprozess“ der „Kriegsminister“ ein Material der beschäftigten Wohnkämpfer der Arbeiter in der Richtung der Vorbereitung der Arbeiter der Arbeiter. Der Inhalt des Heftes ist: Die Bauern des Traufhanges, die Zusammenfassung der russischen Opposition auf dem XV. Parteitag der KPD. Das 4. Band von Rosa Luxemburgs gesammelten Werken ist der be-



Nach den Kämpfen in Kanton
Arbeiterführer — geköpft



Imperialistischer Vorposten im Eingeborenenviertel Kantons

Gewerkschaftliches

Eilenburger Holzarbeiter fordern 20 Prozent Lohnerhöhung

In einer fast besetzten Betriebsräte- und Vertrauensmännerführung der Holzarbeiter am 9. Januar wurde zu den kommenden Lohnbewegungen Stellung genommen. Der Geschäftsführer A. E. vertritt die gemeinsamen Forderungen die Mitglieder des Verbandes im vergangenen Jahre zu realisieren und den Kollegen eine Forderung von 15 Prozent (schonmal) zu machen. In der Diskussion kritisierte ein oppositioneller Kollege aufs Schärfste die Politik des Verbandes, der sich nicht nur für die Verbesserung des schändlichen Mantelvertrages auf ein weiteres volles Jahr einsetzt, hat sondern auch absolut nichts getan hat, um die im vergangenen Jahre herrschende Konjunktur zugunsten der Kollegenschaft auszunutzen. Er appellierte an die Eilenburger Holzarbeiter, in Zukunft mehr Vertrauen in ihre eigenen Kräfte zu haben und sich bei den bevorstehenden Lohnkämpfen mit aller Entschiedenheit gegen jeden Schiedsspruch und Langfristigkeit der Lohnabkommen zu wenden. Unter keinen Umständen dürfen aber die Holzarbeiter in ihren Forderungen unter 20 Prozent geben.

Darauf wurde einstimmig eine 20prozentige Lohnerhöhung beschlossen.

Lohnforderungen der Knopfarbeiter

Generalversammlung der Holzarbeiter Kreise

Am Sonntag, dem 8. Januar, fand die diesjährige Generalversammlung des Holzarbeiter-Verbandes K. O. B. in K. O. B. statt. In Stelle des erkrankten Kollegen Schützler, erkrankte der Kollege Georgi die Versammlung. Den Jahresbericht erstattete der Kollege Gerlach, der auch gleichzeitig die Jahresberichte des Gesamtverbandes gab. Zum Schlussbericht sei gesagt, daß ein Mitgliederbericht von circa 150 Mann vorhanden ist, des weitern hat die Kassa einen Bestand von 193 Mark. Bezeichnend ist der Geschäftsbericht, der feststellt, daß im vergangenen Jahr acht Mitgliederbegehren stattgefunden haben, die einen Betrag von 81 Mark aufzuweisen hatten, so mußte festgestellt werden, daß durchschnittlich zehn Begehren in jeder Versammlung waren. Dieses bei einer Mitgliederzahl von 150 Mann, ist natürlich kein gutes Zeichen für die Organisation, die die wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter vertreten soll. Bedenklich ist auch, daß in diesem Jahre eine Lohnbewegung der Holzarbeiter stattgefunden hat, so braucht man sich nicht zu wundern, daß dieselbe ohne Erfolg verlaufen mußte. Hier zeigt sich ganz deutlich, daß nicht allein die Mitgliederzahl des Verbandes genügt, sondern daß nur Erfolge zu erringen sind.

wenn jedes Mitglied aktiv am Verbandsleben teilnimmt.

Dann wird auch den reformistischen Führern im Verband der Wind aus dem Segel ihrer Arbeitsgemeinschaftspolitiken genommen werden.

Im Laufe der Debatte gibt der Kollege Gerlach bekannt, daß der Ortsverband sich nicht genügen tut und den drei erkrankten Kollegen je 12 Mark bezahlt hat, Kollege B. wurde bezahlt, die Erhöhung des Gehalts auf 15 Mark, was wird einstimmig angenommen. Ebenfalls ein Antrag des Kollegen Gerlach, arbeitslosen Kollegen, die bisher in anderen Betrieben tätig waren, dem Verband aber fern geblieben sind, den gleichen Satz (15 Mark) für eine einmalige Unterstützung zu gewähren. Es fanden die Kollegen in der Frage, die seit 1925 aus der Knopfabrik entlassen sind und die seit der Zeit einer anderen Beschäftigung, sei es in der Holzindustrie oder etwas anderes, nachgegangen sind, dem Verband aber weiter beigetreten haben. Im Punkt Neuwahlen beantragt Kollege Weitzler die Wiederwahl des alten Vorstandes. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Die Gehaltsfrage des Vorstands wird im wesentlichen in einer Augenblicksfrage ist, wird der 2. Vorsitzende bis zu dessen Rückkehr führen. Im Punkt Beschlüssen wird vom Verbandsleiter die Frage einer

Lohnforderung

angehängt. Nachdem sich einige Kollegen dazu geäußert haben, auch einige erwerbslose Kollegen die Interessen der Erwerbslosen an einer Lohnbewegung der Holzarbeiter hergeleitet haben, wird diese Frage zur Erledigung bis zur Spruchreihe dem Vorstand überlassen. Da der bisherige Unterfahrlitzer sein Amt niedergelegt hat, hat bisher kein Bewerber gemeldet. Die Wahl ergab 14 Stimmen für Gerlach, Fritz; er ist somit gewählt. Demnach gehen wir aus dieser Jahresversammlung die einstimmige Beschlusfassung in allen Fragen. Wünschen und hoffen wir, daß im neuen Jahre alle Fragen lose einmütig und einig erledigt werden, dann wird auch die bisherige Politik der dritten Klassen verschwinden.

Wiederwahl einer oppositionellen Ortsverwaltung

Generalversammlung der Zimmerer von Wittberg

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Neuwahlen. 3. Beschlüsse. Der Jahresbericht gab Kamerad Schmidt. Er konnte sich sehr kurz fassen, da das vergangene Jahr ein Ansehensreiches war, das die Kollegen zu bejubeln war. Bei den Neuwahlen wurden die SPD-Gesellen keineswegs gewählt, sondern ein Kartellmitglied wurde zum Vorsitzenden gewählt, da der Zimmerer auf Grund der erhöhten Mitgliederzahl zwei Kartells delegierte wählen.

Nach der Wahl wurde der Antrag gestellt, die Monatsversammlung nach dem Gewerkschaftsstatut zu verlegen. Das gab eine rege Diskussion und es kam zum Ausdruck, daß erst mal die Gewerkschaften aus den bürgerlichen Betrieben rausgeworfen werden

sollen, ehe wir mit den Gesellen Ziegler fortgehen. Der Antrag wurde mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Im Beschlüssen wurde der Antrag gestellt, kooperativ der W. B. mit einem Monatsbeitrag von 2 Mark beizutreten, der Antrag wurde einstimmig angenommen. Weiter wurde noch beantragt, den durchreisenden Kameraden eine Unterunterstützung von 10 Mark zu gewähren, dem wurde zugestimmt. Eine große Erregung gab es bei der Wahl der drei Wochen Paragrafen für Saisonarbeiter in der Arbeitslosenversicherung. Hier bejahte man die Zimmerer als Saisonarbeiter, aber bei Lohnverhandlungen erklären die Unternehmer, daß die Zimmerer als Saisonarbeiter nicht mehr in Frage kommen. Besonders merkt sich die Gewerkschaftsführer des Kartells die Tarifverhandlungen. Zum Schluss wurde noch beantragt, daß sich alle Kameraden an der in diesem Monat stattfindenden 200. Jährer rege beteiligen sollen. Ebenfalls an der am 14. Januar stattfindenden Werbeversammlung der Zimmerer.

Die „kollegialen“ Madenschichten unter den Gemeindearbeitern in Falkenberg

Bekanntlich besteht in Falkenberg eine Ortsgruppe der Gemeinde- und Staatsarbeiter, welche im Jahre 1923 durch unseren Genossen Herold (damaliger provisorischer Kartellvorsitzender) ins Leben gerufen wurde.

Die Klagen der jetzigen Arbeiter (der größte Teil waren ältere Arbeiterinnen), welche durch Willkür des Gemeindevorstandes für ihre Arbeit mit Almosen abgefunden wurden, gaben Anlaß für unsere Genossen, diesen Schritt zu tun.

Wie vieles wäre besser geworden, wenn bei der tariflichen Regelung der SPD-Arbeitsratgeber Reich nicht mitwirkte hätte. Die Frauen wurden mit 50 Prozent des Tariflohnes abgefunden. Über die SPD, will eben die Lieblichmethode gegenüber ihren Reaktionsgenossen, den Spießbürgern, allzu gern betreiben.

Der Amtsvorsteher wurde nun aber selbst Mitglied, und weil er gleichzeitig Unterbezirksleiter für Lohngewerkschaften ist, mühte man bemühen und hoffen, daß er einen tüchtigen Gewerkschaftler abgibt. Seine gewerkschaftliche Vorbildung ist aber die eines SPD-Schönen und seine heutige Tätigkeit nicht mehr, ist nur ein Mittel zum Zweck. Am nämlich durch seine Mitgliedschaft spezielle Taten von der SPD, zur Gewerkschaft zu gewinnen, mittels deren man die Parteilosen anziehen will.

Diese Zustände im Gemeindebetrieb sprechen eine harter aber bezeichnende Sprache für den Scheitern der Ortsgruppen- und Ortsvereine.

Sollen sich die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Gemeindearbeiter besser gestalten, so geht den Leuten, die hier wie andernorts die Gewerkschaften mitbringen, die verdienten Mühen. Das kommt nur bei der Betriebsratswahl und bei den kommunalen Wahlen, die im nächsten Jahre stattfinden.

Du mußt zur Versammlung gehen

Marmorarbeiter Halle

Am Sonnabend, dem 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im „Volkspark“ Versammlung. Das Erscheinen aller in der Marmorbranche Beschäftigten ist notwendig.

Erneuter Vorstoß der Klassenjustiz gegen die Gewerkschaften

In der Nummer 146 des Organs des Deutschen Industrieunternehmens „An der Arbeit“, wird ein Entschluß des Landesarbeitsgerichts Berlin über den Begriff „Tarifschließung“ einer wirtschaftlichen Vereinigung“ behandelt. Das Landesarbeitsgericht Berlin hat einen Entschluß zugunsten der gelben, von Unternehmensgeleiteten Verbände gefaßt. Der „Industrie-An der Arbeit“ stellt auf Grund dieser Anerkennung der Tarifschließung der Verbände fest:

„Der Reichsverband unterständlicher Arbeiter und Werksvereine ist auf Grund obiger Darstellung tarifmäßig erklärt worden. Mitin steht den Arbeitgebern nichts mehr im Wege, tätigtig auch mit anderen, nicht gewerkschaftstendenziösen eingetragenen Vereinigungen Tarifabkommen zu treffen.“

Die Entschcheidung des Landesarbeitsgerichts Berlin besagt, daß solche Vereine, in deren Satzungen und Richtlinien die Eigenschaft „wirtschaftliche Vereinigung“ nicht ausdrücklich ausgeschlossen ist, tarifmäßig sind. Das bedeutet, daß jeder kleine Werksverein sich fortan Funktionen der freien Gewerkschaft anmaßen kann und daß durch diese gelben Organisationen die Unternehmer ihren Einfluß auf die Tarife noch als unmittelbarer ausüben, als es durch das Schlichtungsamt bereits geschieht. Von den Reformisten geht es nicht, um sich gegen die Gefahr zur Wehr zu setzen. Selbst im Falle der Entschcheidung des Landesarbeitsgerichts von Hannover gegen die Organisationsfähigkeit der freien Gewerkschaften in der Wirtschaftlichen Arbeiter Runden hat die sozialdemokratische Presse wie auch die Gewerkschaftspropaganda heute geschwiegen. Sollen weitere Vorstöße gegen die Gewerkschaften verhindert und die Anerkennung der Werksvereine als tarifmäßig unmöglich gemacht werden, so muß die Arbeiterklasse sich geschlossen gegen die Angriffe der Unternehmens- und der Kartellorganisationen durchsetzen. In den Betrieben und Gewerkschaften gibt es sofort Stellung zu nehmen, um die Klassenorganisation der Arbeiterkraft für die Verteidigung und Aufrechterhaltung der Rechte der Arbeiterklasse einzusetzen. Die Arbeiter in den Betrieben müssen alles aufbieten, um durch verstärkten Ausnahm der freien Gewerkschaften die gelben Werksvereine zu zerlegen.

Kündigung des Reichstarihs der Dachdecker

Der Reichsverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (Dachdecker-Handwerk) hat am 28. Dezember mit Schreiben an den Zentralverband der Dachdecker Deutschlands den am 9. Juni 1923 abgeschlossenen Reichstarihtvertrag für das Dachdeckerhandwerk zum 31. März gekündigt. Es wird die Pflicht damit verbunden, einige Verbesserungen gegenüber dem bisherigen Zustand, sowohl in der Arbeitszeit als auch in der Lohnhöhe, in der Tarifabstimmung durchzuführen.

Der Zentralverband hatte, wie die „Dachdecker-Zeitung“ mitteilt, bereits einen Tag zuvor ein Schreiben an den Reichsverband geschickt, worin er ebenfalls den Tarifvertrag kündigte. In diesem Schreiben heißt es, daß mit Rücksicht auf das Vorgehen der Unternehmer in der Reichstarihtfrage, in der Arbeitslosenversicherung und mit Rücksicht auf die neuerlichen Urteile der Arbeitsgerichte eine neue Regelung des § 2 des Reichstarihtvertrages sich notwendig mache. Auch neben dem § 2 seien einzelne Abhilfe vorzusehen, die einer Korrektur bedürfen.

Lohnbewegung im böhmischen Bergbau

Eine Konferenz der Vertreter sämtlicher Bergarbeiterorganisationen des Böhmer Erzgebirges hat am 27. Dezember einstimmig den 17. Februar 1923 findenden Lohnvertrag zu kündigen und gleichzeitig eine 20prozentige Lohnerhöhung zu fordern.

Die Kündigung tritt am 5. Februar in Wirksamkeit. Sie wird begründet mit der absehenden Faltung der Unternehmer in der Frage der Reichsnachschüsse und mit der eingetragenen Verteuerung aller Lebensmittel seit der letzten Lohnregelung. Die Kündigung des Lohnvertrages erfolgt für die nordböhmischen Bezirke, Brix, Komotau, Teplich und umfaßt ungefähr 80 000 Arbeiter.

Eine internationale Gewerkschaftskonferenz in Berlin

Gemäß dem Beschluß des norwegischen Gewerkschaftskongresses, mit den Gewerkschaften der Sowjetunion und Finnlands zusammenzuarbeiten, stellte der norwegische Gewerkschaftsrat beim Zentralrat der Sowjetgewerkschaften den Antrag, am 10. Februar in Berlin eine gemeinsame Konferenz der Gewerkschaften der Sowjetunion, Norwegens und Finnlands abzuhalten. Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion hat diesem Antrage zugestimmt.

Die Konferenz wird folgende Fragen behandeln: Die Einheit der Gewerkschaftsbewegung; den Kampf gegen den Krieg; Beschluß eines Freundschaftsabkommens über Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe.

Keine Entlohnungen bei Linde, Ammendorf?

Bürgerlichen Wählern zufolge wird die Gesellschaft von der IFA von der Regierung in Metzlung erteilt Genehmigung, am 12. Januar 500 Arbeiter zu entlassen, voranschreitlich keinen Gebrauch zu machen, da sie hofft, über die Hilfe Zeit ohne Beschäftigungsminderung hinwegzukommen.

Bisher haben mit keine Bestätigung dieser Meldung erhalten können. Die Gesellschaft wird durch ihren Betriebsrat die Firma von der Frage lösen müssen, wonach dieses ist. Vor allem muß durch Abbau aller Überflüssigen, durch Einführung des Achtstundentages die Garantie für ein fortlaufende volle Beschäftigung der gesamten Belegschaft geschaffen werden.

Grubenmord!

Durch niedergehendes Gestein getötet wurde am dem Wollschaf der Bäuer Hermann Löffel.

Reformistische Vorarbeit für den Lohnkampf

Ausschlüsse aus dem Einheitsverband der Eisenbahner

Während die Arbeiterklasse sich rüsten zu neuen Kämpfen, die Eisenbahnerkämpfe gegen die Dames-Beihilfsabnahme mobilisiert und alle Vorbereitungen für den Kampf um höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit trifft, führt die reformistische Leitung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Schläge auf Schläge gegen die Arbeiterklasse und gegen die eigenen Verbände auf. Gleich in der ersten Nummer des Verbandsorgans im Jahre 1923 veranlaßt die Vorarbeit den Ausschluß von sechs Betriebsmitgliedern aus dem Bezirk Siedow. Unter diesen befinden sich solche, die besondere Funktionen in der Organisation bekleiden haben.

Damit nicht genug, teilt der Hauptverband mit, daß drei weitere alte Verbandsmitglieder und Funktionäre aus der Gruppe Königsberg ausgeschlossen sind. Mit dem letzten Schritt ist der Kampf der Reformisten vom Eisenbahnerverband gegen die reformistische Mitgliedschaft in ein neues Stadium getreten. Schon im letzten Jahre hat der Vorstand des Verbandes, und seine Getreuen darüber nach, wie sie den Einfluß der von den Kommunisten geführten Opposition in der Ortsgruppe Königsberg des Einheitsverbandes der Eisenbahner vermindern können. Der Schläge war, daß sie vor mehr als Jahresfrist von dem Vorstand der Mitglieder des Verbandes des Verbandes ausstellten Ortsbeamten, den Genossen Kauf

unter den inabenscheinlichen Gründen maßregeln.

Um das begonnene Werk fortzusetzen, hat die Reformisten nunmehr zu weiteren Ausschlußmaßnahmen übergegangen. Wie Scheffel in den Ausschlußarbeiten selbst angeführt hat, haben die drei Ausgeschlossenen besondere Vertrauensämter in der Organisation bekleidet. Die vier sind ihnen jahraus jahrein im höchsten Vertrauen von den Mitgliedern der Organisation übertragen worden, — die Funktion als Betriebsrat, darüber hinaus auch von Arbeitern, die der Organisation noch fernstehen, und die durch die Arbeit dieser Ausgeschlossenen dem Verbande näher gebracht wurden.

Der erste von den drei Ausgeschlossenen, Genosse Fißler seit 1921 Reichsverband im Bezirk-Betriebsrat, eine Zeitlang Mitglied des Bezirks-Betriebsrates, bis Ende 1926 Mitglied des Verbandsrates, 1927 gewählt zum Beisitzer beim Arbeitsgericht) ist bei einem Lebensalter von 45 Jahren im 21. Jahre freigezwunglich aus der Organisation ausgeschieden. Der zweite Ausgeschlossene, Genosse Kramann (seit Beisitzer des Betriebsrates des Betriebsrates des Betriebsabnahme-Ausschusses, seit 1921 2. Vorsitzender des Betriebsrates, seit 1922 ehrenamtlicher Betriebsratsmitglied der Ortsgruppe, Mitglied des Betriebsrates, seit 1927 Mitglied des Verbandsrates, Beisitzer beim Arbeitsgericht und beim Oberverwaltungsamt) ist bei 32 Jahren Lebensalter 14 Jahre freigezwunglich aus der Organisation ausgeschieden. Der dritte Ausgeschlossene, Genosse Gerhardt (Betriebsratsmitglied seit Beisitzer des Betriebsrates, seit 1922 2. Vorsitzender des Betriebsrates, war Mitglied der Ortsgruppe, bis zum 1. September 1926 auch Mitglied des Betriebsrates, seit 1927 Beisitzer der Arbeit in Frankfurt a. M., alsbald wieder Mitglied der Ortsgruppe, außerdem Beisitzer beim Arbeitsgericht und Oberverwaltungsamt) ist bei 32 Jahren Lebensalter 9 Jahre freigezwunglich aus der Organisation ausgeschieden.

Der Ausschluß dieser drei Eisenbahner,

die auch über Disziplinens Genese hinaus bekannt sind, muß die gesamte Eisenbahnerklasse und auch die anderen Arbeiter aufreizen und zum Kampf gegen alle Feinde der Arbeiterklasse zu bereiten und die organisirte Verbandsbürokratie gehört. Selbst der Hauptverband hat anerkennen müssen, daß die Ausgeschlossenen in der Leitung der Ortsgruppe ihre Pflicht getan haben.

Scheffel und seine Getreuen in der Leitung des Hauptverbandes zeigen durch den neuesten brutalen Gewaltakt, gegen wen sie sich zum Kampf einstellen und welche „Erfolge“ sie dem in diesem Jahre stattfindenden Verbandstag präparieren wollen. Aus den Ausschlußmaßnahmen spricht die Angst vor der immer mehr anwachsenden Opposition. Den Scheffel-Genossen wird es dabei ergehen, wie ihnen die Feits das Wäre wollen und dabei das Gute schaffen. Auch mit ihrem neuesten Streich werden die Reformisten ihr Ziel nicht erreichen. Sie werden die Zerstückelung der Ortsgruppe Königsberg des Einheitsverbandes der Eisenbahner nicht aufzuhalten können. Ein weiterer Schritt muß erfolgen, daß eine maßgebende Erneuerung der Verbandsbürokratie der Reformisten entsetzt und zur Wehr steht, daß die Mitglieder sich noch enger zusammenschließen und dafür kämpfen, daß aus dem Verband in seiner Gesamtheit ein Organ des Klassenkampfes wird.

Einführung des Siebenstundentages in 14 russischen Textilfabriken

(OE) Auf Beschluß der von der Sowjetregierung eingesetzten Kommission für die Einführung des Siebenstundentages ist der Uebergang zu siebenstündiger Arbeitszeit in vierzehn russischen Textilfabriken verfügt worden. Die Einführung des Siebenstundentages erfordert die Einstellung von etwa 13 000 neuen Arbeitern. Der siebenstündige Arbeitstag soll in den betreffenden Fabriken am 18. Januar in Kraft treten. Dazu schreibt die „Pravda“: „Ganz abgesehen davon, daß diese Neueinstellung und 13 000 Arbeiter in die Betriebe zieht und die Vergrößerung der Produktion sicherstellt, ist sie auch bedeutungsvoll und wichtig besonders dadurch, daß sie eine Verwirklichung des Arbeitstages ohne Verletzung des Arbeitslohnes zum Ziel stellt und das ohne Heranziehung von Frauen zur Nachtarbeit und ohne Verzichtleistung der übrigen Arbeitsschichten. Allerdings handelt es sich um eine sehr permanente und schwierige Aufgabe. Alle Organisationen der Partei und der Gewerkschaften und alle Wirtschaftsorgane, die für dieses gewaltige Experiment unmittelbar verantwortlich sind, müssen an die Aufgabe mit größter Beharrlichkeit und mit vollem Verständnis für die Wichtigkeit des Erfolges herangehen.“

Eine Vertretung der Mansfeld A.G. in Neuport

Aus Neuport wird der „Industrie- und Handels-Zeitung“ gemeldet, daß die Neuporter Firma Zuhill & Co. zum Generalvertreter der Mansfeld A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisenerz und der Mansfeldischen Metallhütte A.G. in Berlin für Rohmaterialien ernannt worden ist. Zuhill & Co. werden im Auftrage der Mansfeldischen Metallhütte A.G. in Rohmaterialien nichteisenhaltige Metalle und Metallabfälle liefern und verkaufen. Von der Mansfeldischen Metallhütte A.G. in Berlin wird dazu ergänzend mitgeteilt, daß das Vertreterabkommen am 1. Januar in Kraft getreten ist.

Erweiterung des Geschäftes, Schaffung einer eigenen Vertretung in der Weltmetropole Neuport, und da wo die Mansfeld A.G. noch immer zu beaupten ihre Geschäfte gegenwärtig (schlecht), ist keine bessere Lage höherer Löhne haben. Und die reformistischen Gewerkschaftsführer trüben auf solchen Eim. Mansfelder Kampfs, sammeln solches Material für die kommende Lohnbewegung und schlagen sie den Reformisten in die Ohren.

Papierfabrik Waldenstein. Die Gesellschaft hat ihr Stammkapital von fünf auf sechs Millionen Reichsmark erhöht.

Billig noch viel billiger Aenne Reicher, Bitterfeld, Burgstraße 5

INVENTURAUVERKAUF

Ein Triumph der Billigkeit

Sie kaufen gut und billig

1/2 Pfd. Zucker, best. 1/2 Pfd. Zucker für 0,15 0,30 und 0,50 Pfd. 1/2 Pfd. Kakao zu 0,24 0,30 0,38 und 0,44 Pfd. 250 g. Dose, 25 Dose nur 0,15 0,20 0,25 0,30 Pfd. Borsäure's gezeigl. gelb. Marke: **Sartoren-Kaffee** mit Milchpulver. 1 Pfd. mit ca. 100g Kaffee, best. 1/2 Pfd. Zucker . . . nur 0,75 Pfd. 1/2 Pfd. mit ca. 50g Kaffee, best. 1/2 Pfd. Zucker . . . nur 0,72 Pfd. **Edler Maltschaftee** 1 Pfd. nur 0,34 la Röhrlente . . . 1 Pfd. nur 0,28 la Maltschaftee, Gr. Taf. nur 0,30 la Maltschaftee u. Heide 1 Pfd. 1/2 Pfd. . . . nur 0,28 la Maltschaftee, 1 Pfd. nur 0,54 0,58 und 0,62 Pfd. **Waldsee**, 1 Pfd. nur 0,23 0,30 und 0,36 Pfd. **Orange**, mittel u. fein, nur 0,25 Pfd. la **Orbis**, mittel u. fein nur 0,28 Pfd. Zucker . . . 1 Pfd. nur 0,23



Wieder 1 Wagon Seefische

Freie nur für Freitag:
Rohschinken o. Kopf . . . Pfd. 33,
Goldhähnchen o. Kopf . . . Pfd. 33,
Schmalz o. Kopf . . . Pfd. 33,
Schmalz ohne Kopf . . . Pfd. 40,
Kartoffeln, brockig . . . Pfd. 55,
Getreide . . . Pfd. 55,
Rohschinken . . . Pfd. 65,
Goldhähnchen . . . Pfd. 80,
Unterfleisch . . . Pfd. 85,
Täglich frisch, Nischenauswahl, Küchenwaren

Besondere Gewürzlager für:

la Pfeffer, schwarz 1/2 Pfd. 1,25 Pfd. la Pfeffer, weiß 1/2 Pfd. 1,25 Pfd. la Pfeffer, rot 1/2 Pfd. 0,85 Pfd. la Pfeffer, grün 1/2 Pfd. 0,85 Pfd. la Pfeffer, gelb 1/2 Pfd. 0,45 bis 0,75 Pfd.

Wahlzeiten z. Vorzugspreis:

la **Ordnungsbücher** Kassenliste, groß und klein 1 Pfd. 44 Pf. **Weiße Mandelbrot** . . . 1 Pfd. 50 Pf. la **weiße Mandelbrot** . . . 1 Pfd. 50 Pf. la **weiße Mandelbrot** . . . 1 Pfd. 50 Pf. la **weiße Mandelbrot** . . . 1 Pfd. 50 Pf. la **weiße Mandelbrot** . . . 1 Pfd. 50 Pf.

Otto Bornschein, Großhändler „Halleria“, Halle, nur Mittelstraße 21.

Leder an bekannt billigen Preisen Sommer- & Winterruhekleider 46 Ede-Gehilfen

Steinseker werden eingestellt **Baukette Canena bei Halle**

literatur Sämtliche Schul- und Schreibwaren

Leist den Klassenkampf Ich streue Ihnen jeden Abend in die Augen einen ich hohen Robott gewöbte **Qualitäts Möbel** mit einem beschönigten Verbleih haarkalt, die ist als ich jeder anleiten. Wer dabei stehen **Vorteil** manchen will, kann bei mir **Klaar & Co., Inh. G. Spitzer** Gedr. und bestgeeignete **Möbelabrik** am Platz **Weißenfels, Jüdenstraße 45**

Kindertwagen ganz besonders billig zu verkaufen **Bruno Paris** jetzt Doppelplatz 9 Minuten vom Markt **Die Nachtigall** Werk für den **Klassenkampf!**

frische Wurst, Gehadtes frische Bratwurst Sätze und Würstchen Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 12

Je 1 führt. Werkzeugmacher und Maschinensteller bei neuen Wöben per sofort gesucht. Solche müssen perfekt in der Fertigung von Dreh- und Schleifmaschinen sein. Offerten unter Kl. 82 an die Expedition dieser Zeitung

Wollbuchhandlung Eisleben, Rathhausstraße 7 empfiehlt vollständige u. halbdogeliche Kletterarschreibmaterialien u. Schreibmittel zu ansehnlich billigen Preisen

Wichtig! § Gesetze § Wichtig! Neu erschienen! **Steffen: Gesetz über Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung** 0,30 **Das Arbeitsrechtsgesetz** 0,30 **Betriebsverfassungsgesetz (Neufl.-Ausgabe)** 0,50

Erhältlich in der **Bezirks-Zentral-Buchhandlung Halle (S.)** Lerchenfeldstraße 14 und sämtlichen Filialen im Bezirk

Sie soll Ihnen Freude bringen!

Am Freitag, dem 13. Januar, geben wir unsere **10. Filiale** zum Verkauf frei. Wir versprechen Ihnen: **Eine Kielesenauswahl zu aufsehenerregend billigen Preisen!** Wir führen Ihnen einige Beispiele an:

- Damen-Kleider**
- Frauen-Velour-Kleid in modernem Schnitt 3,95
 - Schönes Bullover-Kleid der Rock ist aus einfarbigem Popelin (Kollertrock) 4,95
 - Wobernes Popelin-Kleid in allen Modellen, ein wichtiger Schlag 5,95
 - Elegantes, einfarbiges Popelin-Kleid aus reiner Wolle, die weiche Wolle. (Das müssen Sie sich ansehen!) 9,80
 - Tanzkleid in allen Farben 3,90
 - Seidenkleid in allen Modellen, mit bester oder besserer Vorhülle 6,80
 - Für er bringen wir ein **großes Gelegenheitsfortiment eleganter Kleider**. Mt. 13,90 12,90 **10,90**

Etwas ganz Besonderes bieten wir Ihnen in Kinderkleidern: Nur **Musterkleider** in den neuesten Stoffarten, sehr schön gearbeitet 3,90

- Strümpfe** la Baumwolle, verärrichte Ferse, doppelte Spitze, gestreift 0,28
- Damen-Strümpfe** la Seidenstoff, mit Stahl und Doppelstich, hochbein, in allen Farben 0,95
- Damen-Strümpfe** la Wolle, weiche, warmer Bembere-Gewebe, in allen Farben, mit kleinem Schönschleifen 1,95
- Damen-Strümpfe** Wolle, weiche, in allen Farben, mit Stahl und Doppelstich, hochbein und kurz 0,95
- Herren-Socken** in allen Qualitäten zu niedrigsten Preisen
- Kinder-Schlüpfen** mit weichen warmen Futter 0,40
- Damen-Schlüpfen** gefüttert, halbhohle Ware 0,95
- Seiden-Schlüpfen** mit warmem Futter 2,45
- Männer-Futter-Unterhosen** hohe Qualität 1,45

Sie erhalten beim kleinsten Einkauf bei Vorzeigung des Kassenzettels unsere **gratis!** Wertkarte über RM. 10,00 (Zehn Mark) **gratis!** Die Ausgabe erfolgt nur an den beiden Eröffnungstagen! Kinderzugabe-Artikel gratis

Kalmann & Co. Filiale Halle Geiststraße 16



und dabei doch so billig!

- Bettfedern:**
 Grau Pfund Mark 0,90 1,40 2,- 2,50
 Halbdaunen Pfd. Mark 3,- 3,75 4,50
 Dreivierteldaunen Pfd. Mark 10,- 13,-
 Reine Daunen Pfd. Mark 9,75 11,- 15,- 18,- 23,-
 Inlets und Dreile von den einfachsten Ausrichtungen bis zu den feinsten Indanthrenfabren
- Federbetten** mit guter Füllung:
 Oberbett Mk. 15,50 18,- 29,- 38,- 47,-
 Unterbett Mk. 14,50 16,- 26,- 32,- 42,-
 2 Kissen Mk. 8,50 11,- 17,- 21,- 26,-
 pro Stand Mk. 38,50 45,- 72,- 91,- 115,-
 Metallbetten mit Patentmatratzen:
 Mk. 15,- 19,50 20,- 24,- 26,- 28,- 32,-
 Holzbetten Mk. 19,50 24,50 29,- 32,- 34,- 36,- 40,- usw.
 Kinderbetten: aus Holz Mk. 17,- 23,- 28,- 30,- 32,- 38,- usw.
 aus Eisen Mk. 18,- 21,- 23,- 25,- 28,- 34,- usw.
 Stahldrahtmatratzen: Mk. 7,- 11,- 15,- 17,-
 echte Patentmatratzen: Mark 20,- 25,- 29,-
 Auflege- und Bettmatratzen mit Keil Mk. 15,- 21,- 24,- 27,- 32,- 36,- 40,- 44,- 50,-
 einseitig mit Keil: Mk. 12,-
 Steppdecken: Mk. 13,50 18,- 19,50 23,- 27,- 30,- usw.
 Daunendecken: Mk. 53,- 60,- 78,- 78,- 80,- 84,- usw.
 Reformunterbetten: 8,- 12,- 13,- 19,-
 Chaiselongues 31,- 36,- 40,- 45,- 50,- 53,- 58,- usw.
 Bettstellen Mk. 115,- 125,- 140,-
 Schränke, weiß, eiche u. aufbaum, lack 47,50 50,- 68,- 85,- 105,- 130,- usw.
 Nachtschränke Mk. 15,- 22,- 24,- usw.
 Schlafzimmer zu erstaunlich billigen Preisen. Enorme Auswahl Zeitgemäß. Bettfedernreinigung u. Dämpfung täglich im Betrieb Abholen und Zubringen kostenfrei Transport in die Umgebung ohne Transportbeschädigung durch eigenes Auto! Auf Wunsch Zahlungszielvereinbarung!

Bettenhaus Bruno Paris Kl. Ulrichstr. 2, Eing. Kanzlei-gasse, 2 Min. vom Markt

Adler-Apothek Wittenberg Markt Schloßstr. 1

Max Werner Wittenberg, Hauptstraße 3. Empfehle den gezeigten Hausfrauen meine **Fleisch- und Wurstwaren**

Lest die größte politische Tageszeitung Mitteldeutschlands

Klassenkampf 15 Beilagen! Monat. frei Haus 2,30 M

Deutscher Metallarbeiter-Verband Stadt Leipzig, Merseburg

Verwaltungsstelle Merseburg **Morgen (Freitag) großes Schlachtfest** Am Sonntag, dem 15. Januar 1923, vor-mittags 9 1/2 Uhr, findet im "Tivoli" unsere **Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung statt:
 1. Geschäfts- und Kassenbericht
 2. Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung
 Das Erscheinen eines jeden Kollegen ist Pflicht. Verbandsbuch ist vorzubringen.
 Die Ortsverwaltung. Ernst Grimm



Wacht-Labor für unsere Peffer! Gewissenhafter **Zeitungsträger** für **Wolferode** gesucht. Meldungen sind an den Verlag Klassenkampf, Halle (S.), Lerchenfeldstraße 14, zu richten

Inventur-Ausverkauf Goldstein, Eisleben

Der ungeheure Zuspruch beweist, wie billig wir sind! Sichern Sie sich die Vorteile im Ausverkauf!

Aus der Provinz

„Namenlose Helden!“

Zur Aufführung dieses Filmes in unserem Bezirk
Der Film gibt eine ausgezeichnete Darstellung jener furchtbaren Ereignisse vor und während des Weltkrieges, die die Werktätigen nie vergehen dürfen.

Dererrat der sozialdemokratischen Führer im Reichstag - in der Stunde der Gefahr lassen wir das Vaterland nicht im Stich - kommt allzu wieder ins Gedächtnis. Schmachlich wurden die Beschlüsse der Internationalen von Tafel, die in der Forderung gipfelten „Krieg dem Kriege“, verteidigt.

Der Film zeigt dann Bilder von den Schlachtfeldern und die Leiden der arbeitenden Bevölkerung unter dem Belagerungszustand. Das Verbrechen der herrschenden Klasse: „Der Dant des Vaterlandes II. Gang gemäß“, wird treffend illustriert. Raum haben die Arbeiter die Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges, die Resolution der III. und der neue Imperialismus in Gestalt der Reichswehr tritt auf den Plan. Der Film behandelt eine Episode aus dem Kapp-Zug, wo das Schicksal und das Ende eines revolutionären Arbeiters wahrheitsgemäß dargestellt wird.

Trotz Völkerverbund und einem Dutzend Friedensverträgen erhöht sich die Kriegslast von Tag zu Tag. Die Kämpfer steigen ins Ungewisse. Welten mit der Gefahr eines neuen imperialistischen Massenmordes witzig begegnen, so muß die Aufführung über die Ursachen der Kriege in die Köpfe des letzten indifferenten Arbeiters gebracht werden. Hierzu tut der Film „Namenlose Helden“ ausgezeichnete Dienste.

Neuerungen in der Kriegsofopfergesetzgebung

Vom Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Welt wird uns geschrieben:

Wie wir als Internationaler Bund zur Novelle stehen, ist zur Genüge der Öffentlichkeit bekannt. Die Neuerungen des Reichsofopfergesetzes bringen keinesfalls das, was die Kriegsofopfer erwartet haben. Aus den Zeitungsberichten konnten ja die Kriegsofopfer entnehmen, wie sich der größte Teil der Reichstagsabgeordneten bei Beratung der Reichsofopfergesetzgebung zum Reichsofopfergesetz eingestellt hat. Hoffentlich fallen sie bei der nächsten Reichstagswahl nicht wieder auf die Worte dieser Herrschaften herein, denen es immer nur darum zu tun ist, die Stimmen auch der Kriegsofopfer zu bekommen, und wenn sie die erhalten haben, dann fragen sie den Teufel noch nach den Belangen ihrer Wähler.

Unsere Aufgabe ist es heute, auf einige Neuerungen des Gesetzes hinzuweisen, die durch die Ausführungsbestimmungen geschaffen worden sind, damit ein Teil der Kriegsofopfer vor Schäden bewahrt wird.

Durch Änderungen der Durchführungsbestimmungen des § 25 zum WVG, ist es manchem abgefundenen Kriegsbeschädigten möglich, wieder in die Verlogung aufgenommen zu werden, da nämlich die Verjährungsfrist für manche Beschädigten erhöht worden ist. Aber auch solchen Kriegsbeschädigten, die eine Verjährungsfrist erlitten haben durch die Erhöhung der Verjährungsfrist eine höhere Gehaltsklasse erreicht werden. Nach dieser geänderten Verordnung erfolgt auf Antrag Neuverteilung der Rente. Solche Anträge müssen aber bis spätestens 31. März 1928 beim zuständigen Versorgungsamt gestellt werden, wenn eine rückwirkende Auszahlung der höheren Rentensätze ab 1. Oktober 1927 erfolgen soll. Bei später gestellten Anträgen werden die Bezüge erst vom Antragsmonat an geändert.

Bei Berechnung der Abfindungssumme bei Wiederverheiratung ist künftig die Witwenrente von 60 v. S. zugrunde zu legen. Nach den alten Bestimmungen wurde die zuletzt bezogene Rente zugrunde gelegt. Einmalige Nachzahlungen erfolgen von Amts wegen und zwar nur dann, wenn die Witwe sich nach dem 1. Oktober 1927 wieder verheiratet hat.

Die bisherigen Einkommensgrenzen zur Erlangung der Elternrente sind durch feste Sätze ersetzt worden. Sie betragen für ein Elternpaar

- in der Sonderklasse 60 Mk.,
in der Ortsklasse A 68 Mk.,
in der Ortsklasse B 56 Mk.,
in der Ortsklasse C 54 Mk.,
in der Ortsklasse D 52 Mk.

und bei einem Elternteil 80 v. S. dieser Beträge. Alle die Eltern, denen die Elternrente wegen Ueberschreitung der Einkommensgrenze verweigert wurde, müssen einen Neuantrag bei ihrem zuständigen Versorgungsamt stellen.

Kerner besteht die Möglichkeit, daß ein erweiterter Kreis von Kriegserltern Verlogung erhält. Es kann nunmehr die Elternrente auch dann gewährt werden, wenn die Voraussetzungen, die der Verloer des Erntörers ist oder geworden wäre, nicht voll erfüllt ist. Auch diese Anträge müssen beim zuständigen Versorgungsamt bis spätestens zum 31. März 1928 eingegangen sein, wenn denselben mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 entprochen werden soll.

Künftig wird auch den Hinterbliebenen, die im Zeitpunkt des Todes Hinterbliebenenversorgung nach den Vorschriften des WVG erhielten, Sterbegeld in derselben Höhe gewährt wie für einen Beschädigten, dessen Tod nicht die Folge einer DB. ist. Darunter fallen alle diejenigen, die auch Empfänger von Rannbesägen sind. Das Sterbegeld für die seit dem 1. Oktober 1927 gestorbenen Hinterbliebenen wird auf Antrag nachgezahlt.

Durch diese Neuerungen, die alle nur auf dem Verbesserungswege erfolgen werden, ist es natürlich dem Einzelnen unmöglich, sich zu vergewissern, da die Informationen gar nicht zu ihm dringen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, einer Organisation anzugehören. Die einzige Organisation, die die Interessen der proletarischen Kriegsofopfer wirklich vertritt, ist der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Welt. In Zweifelsfällen werden man sich an die am Orte befindliche Ortsgruppe des Internationalen Bundes. Sollte eine solche in dem betreffenden Orte nicht bestehen, so wende man sich an die Gauleitung Mitteldeutschland des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Welt, Erfurt, Schermerlinstraße 7.

Genossen, „Klassenkampf“-Leser!

Morgen, Freitag, und Sonnabend, kaufen wir nur bei unseren Interenten ein! Gebt an der Kasse oder an den Geschäftsinhaber die folgende Antwort ab: (Ausstreichen)

Table with 2 columns: 'Weil Sie im „Klassenkampf“ inserieren, laufe ich bei Ihnen' and 'Weil Sie im „Klassenkampf“ inserieren, laufe ich bei Ihnen'.

Der Komödie zweiter Teil

Die Meserburger Note-Stiftungs-Zusammer doch noch unter Auflage gestellt

Wir berichteten vor einigen Wochen, daß der Kartoffelsammern der roten Hilfe die gesammelten Kartoffeln beschlagnahmt und daß dieselben in Tragart bei Gemeindeverordner untergestellt worden sind. Auch die Umstände, unter denen sich der Landjägermeister veranlaßt sah, die Kartoffeln wieder herauszugeben, haben wir an dieser Stelle geschildert. Wer nun glaubt hat, die Sache sei erledigt, war sehr im Irrtum.

Dieser Tage ging der Genoffin Frieda Koenen, der Vorsitzenden der roten Hilfe, die gerichtliche Mitteilung zu, daß das Hauptverfahren in dieser Strafsache gegen sie eröffnet ist! Die Hauptverhandlung findet am Donnerstag dem 19. Januar, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsrichter in Merseburg statt.

Ja, ja, wer sich gegen die Willkürherrschaft der herrschenden Klasse anlehnt, wird ins Gefängnis gemorsen. Arbeiterfamilien werden durch die Verhaftung ihres Ernährers verarmt. Und wer dann dem furchtbaren Elend, in das solche Familien hineingerückt, entgegenzutreten versucht, wird auch bestraft.

Das ist Klassenjustiz in Reinkultur!

Werttätige von Querfurt!

Am Sonntag, dem 15. Januar 1928, abds. 8 Uhr im „Schützenhaus“ große

Lenin-Diebnacht-Luxemburg-Feier

Meserburg. Heraus an die Straße! Alle Genossen und Genoffinnen treten morgen, Freitag abds. 7 Uhr auf den „Noten Markt“ zum ersten diesjährigen Propaganda-Lausang ein, der zur Aufstellung der Meserburger Bevölkerung beitragen soll und der zugleich den Anlaß für die am Sonnabend in der „Funkenburg“ stattfindende K. u. V. -Feier gibt. Es darf kein Genosse, kein K. u. V. -Kamerad fehlen!

Küßchen. Vermahlene Wege und Stege. Die dem Friedhof gegenüberliegende Feldstraße befindet sich zurzeit in einem verzerrigen Zustand, daß ein Fußgänger bald überhaupt nicht mehr möglich ist. Es ist eine neu gebaute Straße, die Säulen am vorderen Teil sind aber schon Jahre alt. Kürzlich hieß ein Postauto im Schlamm stehen, am Sonntag verlor ein Fußgänger die halbe Schube in dem Schlamm. Schwere Unfälle sind unausbleiblich, denn wenn man den bei der Seite höher liegenden, an den Häusern entlangführenden „Weg“ geht, ist es nicht ausgeschlossen, daß man auf diesem schiefen Wege ausrutscht. Hier muß schließlich Hilfe geschafft werden, damit den Anwohnern wenigstens bei eintretendem Regenwetter ein ungefährlcher Weg verbleibt. Auch in der mit der Feldstraße parallel laufenden Gartenstraße herrschen ähnliche Zustände, doch wird hier noch gebaut.

Neumar. Eine K. u. V. -Ortsgruppe gegründet. Am 7. Januar fand hier die Gründung einer Ortsgruppe der Internationalen Arbeiter-Hilfe statt. Wie bekannt ergehen die Genoffinnen Wiesner vom Landwehrweg 10, Hoyer vom Landwehrweg 10, die K. u. V. bei der „Hilfsland-Hilfe“ anlässlich der russischen Hungernot Lebensmittel, Kleidung und Traktoren zur Bearbeitung der Felder geliefert hat. Weiter wurden 25.000 Mark bares Geld für die Dpfer der Aufstände im Osten ausbezahlt. Im Juni 1927 bei der Hochernte-Lektüre in der „Roteschloß-Halle“ war es wieder die K. u. V., die die Dpfer mit Lebensmitteln und Kleidung unterstützte. Im

Mansfeld-Sangerhausen

Genossenschaftler, auf nach Sangerhausen zur „Vertreterversammlung“

Am Sonntag, dem 15. Januar, soll im „Schützenhaus“ die Vertreterversammlung für den Kreis Mansfeld-Sangerhausen und Umgebung stattfinden. Die Herren Langer, Heymann, Eßer und Korjonten wollen sich von ihrem Erwerbigen beiseine lassen, daß ihre Liste zu Recht bestehe und daß die Liste „Arbeiterlohnverein“ aber mit „Recht“ von ihnen abgelehnt worden ist.

Wir haben wenig Hoffnung, daß die Vertreter, die meist von den abgegangenen Vertretern ernannt worden sind, ihre Ernennung für ungültig erklären. Im Interesse der Genossenschaftsbewegung wäre allerdings zu wünschen, daß ein solcher Beschluß zustande käme. Wir

Mansfelder Parteiarbeiterkonferenz

Am Sonntag, dem 15. Januar, vormittags 10 Uhr, findet in Eisleben im Lokal „Weißes Kopf“ (nicht im „Volkshaus“) unsere Parteiarbeiter-Konferenz statt. Jeder geladene Genosse hat zu erscheinen. Jede Ortsgruppe muß auf der Konferenz vertreten sein. Als Referent erseht der Genosse Schröder, Halle. W. S.

werden so leben, ob das Wohl der Genossenschaft den Herrschaften höher steht, als ihr matter Parteigegensatz. Wir werden von Schanden sein, wenn wir nicht versuchen, zu verhindern, daß unser Programm nicht erfüllt ist. Ihr Herren von der Verwaltung, schenktet Euch am Sonntag wie Ihr wollt, wir bekommen das Wort. Wir fordern unsere Genossen aus allen Drien auf, diese Tagung zu besuchen und die dortigen Beschlüsse zu befolgen. Wenn sich jemand nicht entschließen kann, so soll er sich entschließen lassen. Über alles auf dem „Volkshaus“ am Sonntag früh um 9 Uhr. Es wird sich alles anders finden.

Eisleben. Öffentliche Frauennversammlung. Am Freitag, dem 13. Januar, abds. 8 Uhr, im „Volkshaus“ Frauennversammlung der K. u. V. und K. u. V. Arbeiterfrauen erscheint in Wallen und holt Euch Aufklärung. Eintritt ist frei!

Rohleben. Ein Arbeitlosenfreund scheint der Sekretär des Ortsrichters in Rohleben zu sein. Hat sich da folgender Fall ereignet: Vor kurzem werden ein paar Erwerbslose vom Ortsrichter nach der städtischen Gewerkschaft Rohleben ge“ht, um sich dort vorzustellen, um Arbeit. Derselben wurden natürlich eingeleitet für den hohen Lohn von sage und schreibe 50 Pfennig pro Stunde. Die Erwerbslosen nahmen die Arbeit auch an und machten eine Nachmittags (1 1/2 Stunden). Am folgenden Tage gingen sie natürlich wieder zum Ortsrichter, um weiter zu tempein, weil sie für in einem Bescheid mitarbeiten können. D, welcher sie für die Arbeit anbot. „Sie sind von der Gewerkschaftsversicherung abgemeldet.“ Herr Richter, wer hat Ihnen die Beschlüsse dazu gegeben? In der Ruderfabrik konnten Sie wohl nichts werden, nun kommen Sie hierher und wollen wohl den Erwerbslosen die paar Pfennigchen nicht abgeben? Wir können Ihnen bloß raten, bitten Sie sich ein zweites Mal vor demartigen Handlungen!

Oktober vorigen Jahres im mitteldeutschen Bergarbeiterstreik fierte die K. u. V. für 4000 Mark Lebensmittel, die mit Freuden von den streikenden Kumpeln empfangen wurden. Dann sprach die Genoffin über Abschließung der streikenden Arbeiter durch das Internationale Kapital. In China hat die K. u. V. bei der Errichtung der Gewerkschaften mitgeholfen. 1924 fand die K. u. V. Hilfsbereits den Bauarbeitern, die ausgeschickt waren, zur Seite. Am Bergarbeiterstreik in Mitteldeutschland wurde die K. u. V. von SPD-Genoffen als sehr gute Organisation anerkannt. Die K. u. V. sprach ferner über Errichtung von Kinderheimen, die von der K. u. V. gebaut werden sollen. Die Verammelten folgten aufrichtig ihren Ausführungen. Zum Schluß sprach die Genoffin noch über Kirchenaustritt und Jugendweihe, sowie über die Errichtung von Nähstuben. Trotz der guten Vorarbeiten, die vom Genossen Schewe gemacht wurden, war die Zahl der Anwesenden nicht sehr groß. Trotzdem konnte nach der Verammlung eine Ortsgruppe mit 20 Mitgliedern gegründet werden. Möge unsere Ortsgruppe sich in kurzer Zeit so fort entwickeln, daß bald zur Errichtung einer Nähstube geschritten werden kann. Den Einwohnern von Neumar und Umgebung rufen wir zu: Trete ein in die K. u. V., sie ist die Proletarionne des kämpfenden Proletariats!

Braunsbach. Ein Werkbeobachter veranlaßt der K. u. V. am Sonntag im Orte. Es wird mit einer langen Beteiligung der hiesigen Bevölkerung, die auch unter der Anfuhr der Gewerkschaften steht, gehalten.

Wörten. Hat's der liebe Gott gesehen? In der Kirche ist von Einbrechern das Beden an der Kirchtür erbrochen und ein sehr ansehnlicher Betrag daraus entwendet worden.

Kleinfortopp. Krankheitsferien. Von den hier die Schule besuchenden zehn Kindern sind in den Weihnachtsferien acht an Malaria erkrankt. Die Schule ist infolgedessen auf 14 Tage geschlossen. Für diese Zeit ist Lehrer Eickhorn ausführend für die hiesige Schule zugewiesen.

Nebr. Tragischer Tod einer Siebzehnjährigen. In der Unruh erkrankte sich am Sonnabend die siebzehnjährige Witwe Meißner. Vermutlich haben wirtschaftliche Sorgen die alte Frau in den Tod getrieben.

Aus dem Saalkreis

Ammerort. Prozess gegen den Autocifer. Gegen den Autocifer Hartmann aus Mühlhausen, der betanfällig auf der Fahrt nach Berlin vor einigen Monaten hier die Frau Köhler und drei Kinder überfuhr, wobei die Mutter und zwei Kinder getötet wurden, findet die Verhandlung am 31. Januar statt.

Dießen. Vom „Internationalen Bund“. Am Sonntag, dem 15. Januar, um 10 Uhr, findet bei Hepler eine Verammlung für alle Rentenempfänger, Kriegshinterbliebenen, Unfall- und Invalidenrentner statt. Ein Referent ist zur Stelle.

Hierher. Tausen sind in Linien. Am Sonntag, dem 8. Januar, wollte ein Arbeiter sein Kind laufen lassen. Als nur die Zeit zu diesem Akt herangerückt war, waren die Tausen zwischen nicht erziehen bis auf einen einzigen, den Gutsbesitzer Albert Schöllner. Die anderen Tausen, die in den Leinwand-Werten als Weiler fungieren, hatten es vorgezogen, bei dem Arbeiter nicht „Genalter zu stehen“. Wie sich darüber nicht etwa erfährt, was vorgefallen ist, die Frau auf. Was denn nun, dieser althergebrachte Tausen, zu dem man gewöhnlich verführt, recht „genahme“ Vaten hinzuzufügen, überhaupt vorgenommen werden? Geht es nicht viel besser, man läßt den Spul und erzieht seine Kinder zu Klassenbewußten Proletariats?

Dölan. 111 Werttätigen, ohne Unterschied der Partei, besuchen morgen (Freitag) die Ausflug-Rundung im Gathof Wälder, in der Genosse Böder über seine Erlebnisse in der Conjunktur berichtet.

Nordhausen

D diese bürgerliche Brut

Sie möchten nicht gern neben Proleten sitzen.

Nordhausen, 10. Januar 1928. Jeden Mittwoch werden an die Arbeitlosen einige unentgeltliche Theatervorstellungen und mancher freut sich, wenn er dadurch auch einmal in den Genuss kommt, ein Theaterviertel zu genießen. Aber die eingebildete bürgerliche Gesellschaft verzieht auf diesen Genuss den Erwerbslosen zu verzeihen.

So trug es sich zu, daß ein Erwerbsloser das Unglück hatte, neben einer sogenannten „Dame“ zu sitzen. Die Dame erhub sich, gegen ihr Garterbret und ließ sich einen anderen Platz zwischen! Ist das überhaupt zulässig und ist das Bildung?

So werden die Ernter der Armen auch noch durch dieses Geschmeiß beleidigt und verhöhnt. Es wäre angebracht, wenn das Arbeitsamt zu den Karten auch noch einen Eintrag für Proleten, damit ein besitzer Geruch den Arbeitlosen anhaftet. - D diese bürgerliche Brut!

Aus der Erwerbslosenbewegung in Salza

Hier fand eine sehr gut besuchte Erwerbslosen-Verammlung statt, in der vor allem über Wirtschaftssorgen und über die vierwöchige Wartezeit für „Salzonerbeiter“ gesprochen wurde. Es wurden folgende Resolutionen einstimmig angenommen:

- 1. Resolution. Die Salzaer Arbeitlosen sehen sich auf Grund ihrer schweren wirtschaftlichen Lage gezwungen, eine einmalige Wirtschaftshilfe zu fordern, die sie sich folgendermaßen aussieht: Jedem erhalten 10 Mk., Verheiratete mit einem Kind erhalten 20 Mk., mit zwei Kindern 25 Mk. und mit drei und mehr Kindern 30 Mk. Ferner ist zu gewähren eine Beihilfe von Naturalien, und zwar Kartoffeln und Kohlen per Haushalt je zehn Zentner. Die Erwerbslosen fordern weiter die Eingemeindung Salza's zu Nordhausen aus Gründen der besten sozialen Fürsorge.
2. Resolution. Die sehr gut besuchte Verammlung der Salzaer Erwerbslosen nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem Erlaß des Reiches, der eine drei- bis vierwöchige Wartezeit für die sogenannten „Salzonerbeiter“ vorseht. Sie leben in der Wartezeit nur eine Hungerkur, die die Arbeitlosen mit ihren Familien durchmachen müssen. Sie fordern die sofortige Abschaffung dieses Schandparagrafen, weil dadurch die betreffenden Erwerbslosen und ihre Familien in die schwerste Notlage geraten. (Wie wir hören, ist die vierwöchige Wartezeit inzwischen auf acht Tage herabgesetzt worden. D. Ver.) Die Erwerbslosen müssen auch in Zukunft stets zusammenhalten und nicht locker lassen, bis ihre Forderungen von Seiten der Kommunalverwaltungen erfüllt sind.
Wolltramschauen. Große Werksveranstaltung. Am Sonnabend, dem 14. Januar, findet in Wollersleben eine Werksveranstaltung des K. u. V. statt unter Mitwirkung der Schallmeisterei Nordhausen. Jeder Arbeiter ist dazu eingeladen.
Salza. Nachahmungsfeier. Am Sonntag, dem 15. Januar, fand eine Nachahmungsfeier: wurden von dem Genossen Karl Ziegler 570 Mk. für die rote Hilfe gesammelt und ordnungsgemäß abgerechnet.

Karl und Rosa

Zur Zeiter 1922/23

In Berlin wars, der Hauptstadt der freiesten Republik...

Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, sie wussten es bed: Es ist zu Ende...

Rosa wars vorber — ein ferner Schuß — ihr Blut war geflossen...

Proleten, pflanzt rote Fahnen auf! Bist ein Euer Versprechen...

Genosse Strzelewicz vor dem Weißenfeller Klassengericht

Ein Verlegenheitsurteil gegen unseren alten Kämpfer — Eine Blamage für seine Verfolger...

Gestern hatte sich der Genosse Strzelewicz vor der kleinen Strafkammer...

Vor dem Amtsgericht Zeitz hatte bereits am 18. Juni eine Verhandlung...

Am 2. Dezember 1926 hatte die Ortsgruppe Zeitz der Kommunistischen Partei...

Bei Eröffnung der Vernehmung gab Genosse Bentwicz in einer Anrede...

Die Angeklagte stellte den Antrag, da ihm durch diesen Prozeß erhebliche persönliche Kosten entstanden...

Der Staatsanwalt konnte das Gericht nicht zustimmen, weil sich der Genosse Strzelewicz nach Paragraph 32 der Gewerbeordnung...

Im der letzten Kreisversammlung wurde auf Vorschlag als Ersatzmitglied...

Betriebszentrale der RPD.

Vom Zentralratstag wird uns geschrieben:

Seit längerer Zeit hat die Agitations-Aktivität des RPD mit großer Aufmerksamkeit alle positiven und negativen Erscheinungen...

- a) Allgemeiner Mangel an Funktionen; b) Schwierigkeiten für den Vertrieb; c) fehlende Kontrolle des gesamten Literaturbetriebes; d) mangelhafte Arbeit der Agitations-Abteilung.

In geschäftlicher Beziehung ist durch die vor anderthalb Jahren ins Leben gerufene Literatur-Vertriebs-G.M. m. b. H. die seit dem Oktober 1926 als Kommissionsgeschäft einer großen Zahl...

Mit Ausnahme des Bezirks Berlin-Brandenburg hat die gesamte Partei, d. h. ihre verantwortlichen Instanzen, in der politischen und organisatorischen Hinsicht...

Genosse Strzelewicz widerlegt das, weil er nur gegen Erhaltung der Reichsgesetze und Zusage, genau so wie ein Parlament einsetzt...

Genosse Bentwicz führt an, daß in Weißenfels nur 2 1/2 Beamten in Frage kommen...

Der Staatsanwalt kann die Berufung in diesem Punkt nicht aufrechterhalten, weil von den vernommenen Zeugen die Aussage vorgetragen wurde...

Drei Monate quer durch die USSR.

Bericht eines Arbeiterfotografen mit über 100 guten Lichtbildaufnahmen von der Jahrsfeier der USSR...

Die Angeklagte stellte den Antrag, da ihm durch diesen Prozeß erhebliche persönliche Kosten entstanden sind...

Der Staatsanwalt konnte das Gericht nicht zustimmen, weil sich der Genosse Strzelewicz nach Paragraph 32 der Gewerbeordnung...

Im der letzten Kreisversammlung wurde auf Vorschlag als Ersatzmitglied...

Bei Eröffnung der Vernehmung gab Genosse Bentwicz in einer Anrede...

Die Angeklagte stellte den Antrag, da ihm durch diesen Prozeß erhebliche persönliche Kosten entstanden sind...

Der Staatsanwalt konnte das Gericht nicht zustimmen, weil sich der Genosse Strzelewicz nach Paragraph 32 der Gewerbeordnung...

Im der letzten Kreisversammlung wurde auf Vorschlag als Ersatzmitglied...

Bei Eröffnung der Vernehmung gab Genosse Bentwicz in einer Anrede...

Die Angeklagte stellte den Antrag, da ihm durch diesen Prozeß erhebliche persönliche Kosten entstanden sind...

Der Staatsanwalt konnte das Gericht nicht zustimmen, weil sich der Genosse Strzelewicz nach Paragraph 32 der Gewerbeordnung...

Im der letzten Kreisversammlung wurde auf Vorschlag als Ersatzmitglied...

Bei Eröffnung der Vernehmung gab Genosse Bentwicz in einer Anrede...

Die Angeklagte stellte den Antrag, da ihm durch diesen Prozeß erhebliche persönliche Kosten entstanden sind...

Der Staatsanwalt konnte das Gericht nicht zustimmen, weil sich der Genosse Strzelewicz nach Paragraph 32 der Gewerbeordnung...

Im der letzten Kreisversammlung wurde auf Vorschlag als Ersatzmitglied...

Bei Eröffnung der Vernehmung gab Genosse Bentwicz in einer Anrede...

Die Angeklagte stellte den Antrag, da ihm durch diesen Prozeß erhebliche persönliche Kosten entstanden sind...

Der Staatsanwalt konnte das Gericht nicht zustimmen, weil sich der Genosse Strzelewicz nach Paragraph 32 der Gewerbeordnung...

Im der letzten Kreisversammlung wurde auf Vorschlag als Ersatzmitglied...

Bei Eröffnung der Vernehmung gab Genosse Bentwicz in einer Anrede...

Die Angeklagte stellte den Antrag, da ihm durch diesen Prozeß erhebliche persönliche Kosten entstanden sind...

piert das bürgerliche Parlament und seine Einrichtungen sind, zu gleicher Zeit aber auch die Almosen des Bundes.

Genosse Strzelewicz widerlegt das, weil er nur gegen Erhaltung der Reichsgesetze und Zusage, genau so wie ein Parlament einsetzt...

Genosse Bentwicz führt an, daß in Weißenfels nur 2 1/2 Beamten in Frage kommen...

Der Staatsanwalt kann die Berufung in diesem Punkt nicht aufrechterhalten, weil von den vernommenen Zeugen die Aussage vorgetragen wurde...

Das Gesamtmaterial ist dem Landrat von Deines bekannt. Dennoch kündigt der Bauunternehmer Karl Sander an seine Veranlassung als Sparsparbank...

Dem Herrn Landrat ist auch bekannt aus den Akten, daß Bauunternehmer Sander vor ungefähr 50 Personen im „Goldenen Adler“...

Alle alles Eigenschaften, die ihn trotz vierfacher Urteilsverurteilung des Landes...

Bauunternehmer Karl Sander hat aber auch seine „guten Sitten“...

Ein wirklich feiner Arbeitgeber und Klassenorgan.

Der Zeiter „Volksbote“ und die Kleingewerbetreibenden

Wie weit die SPD den Kleingewerbetreibenden gegenüber feindselig eingestellt ist, hat sie in der letzten Zeit richtig bewiesen.

Im vorigen Jahre bei der Wertpreiserhöhung wurde von Seiten der SPD...

Wier und Talsandl! In den Gassen Kirchen. Ein Sprechapparat leiert zum 20. Male „Stille Nacht“...

Wenn es sich um Zeiter Lokal handelt, und es kann gar nicht anders sein...

Wird Zeiter, der Zeiter, der hier angegriffen wird, ist auch nur ein Prolet...

Wir hoffen, daß die Schreiwiese des „Volksboten“ endlich den kleinen Geschäftsleuten die Augen öffnet...

Naumburg. Ein neues Jahr — und wieder Schmindebote! Der „Volksbote“ und seine „Gewährsmänner“...

Der „Volksbote“ hat sich in der letzten Zeit sehr aktivisiert. In einer AGS...

Wir führen die SPD-Genossen nicht wahr sind, aber wir müssen doch unsern Beinen etwas vorlesen...

Zeiter Arbeiter-Samariterfahne. Dienst vom 12. bis 18. Januar. Konrad Baker, Leipziger Straße 41...

Zeiter Arbeiter-Samariterfahne. Dienst vom 12. bis 18. Januar. Konrad Baker, Leipziger Straße 41...

Zeiter Arbeiter-Samariterfahne. Dienst vom 12. bis 18. Januar. Konrad Baker, Leipziger Straße 41...

Zeiter Arbeiter-Samariterfahne. Dienst vom 12. bis 18. Januar. Konrad Baker, Leipziger Straße 41...

Zeiter Arbeiter-Samariterfahne. Dienst vom 12. bis 18. Januar. Konrad Baker, Leipziger Straße 41...

Zeiter Arbeiter-Samariterfahne. Dienst vom 12. bis 18. Januar. Konrad Baker, Leipziger Straße 41...

Zeiter Arbeiter-Samariterfahne. Dienst vom 12. bis 18. Januar. Konrad Baker, Leipziger Straße 41...



Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag wochentlich, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Pf.; durch die Post bezogen 2,80 Pf.; eine Jahrsbestellung, Postfrei und Druck-Vorwärts-Geschäft für den Bezirk Halle-Merseburg, 6565, Halle, Vertriebsstraße 14.

Vertriebspreis: 12 Pf. für den am 1. und 2. Pf. im Teilzeit. Manuskripte sind zu richten nach Halle, Vertriebsstraße 14. Tel. (Hb.) 21045, (Hb.) 21047, (Hb.-Gen.) 22251. Telegramm-Adr.: Klassenkampf Halle. Kontakts: Komm. und Privat-Post Halle. Postfach: Leipzig 1068 48. Halle, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 12. Januar 1928

8. Jahrgang * Nr. 10

Die Bluttaufe der Betriebsräte

42 Tote, 105 Verwundete vor dem Reichstag

Der 13. Januar ist ein blutiger Gedentag besonders für die Betriebsräte Deutschlands. Vor acht Jahren, am 13. Januar 1920, marschierten Arbeitermassen, wie sie Berlin noch nicht gesehen hatte, zu einer Kiensteinabgabe vor dem Reichstag auf, um die Stimme des arbeitenden Volkes zu erheben gegen die Verkümmern der revolutionären Betriebsräte. Die Millionen Berliner Arbeiter hatten begriffen, daß an diesem 13. Januar der Rest des revolutionären Reiches, das sie sich im Betriebe erworben hatten, durch Gesetzesparagrafen enbürglicht erwürgt werden sollte. Zu Hunderttausenden waren sie aufmarschiert, um unter dem Zeichen der leuchtenden roten Fahnen den festen Willen zu demonstrieren, daß die Arbeiterklasse Deutschlands sich niemals, auch nicht durch Gesetzesparagrafen, die Kampfpolitik der Betriebsräte, dieser schlagkräftigen Organe des proletarischen Kampfes, zerschlagen lassen werde.

Eine logenante Linke-Regierung, die Weimarer Koalition, die eben erst das neue Reichsbanner schwarzrotgold aufgespannt hatte, war am Abend und verfügte in der Nationalversammlung über eine starke Mehrheit. In dieser logenanteinmütigen Sitzung übernahm wiederum die Sozialdemokratie die weiteste Mehrheit, führende und beherrschende Fraktion. Dieser Partei der 180 Mandate, die in der logenanteinmütigen Sitzung den Ausschlag geben konnte und der bis dahin noch die Millionen Massen der Arbeiterklasse gefolgt waren, sollte durch die wichtige Demonstration des Berliner Proletariats zum Bewußtsein gebracht werden, daß ihr fortgesetzter Verrat der Arbeiterklasse jetzt auf den einheitlichen und geschlossenen Widerstand der Arbeitermassen trifft.

Dieser sich immer noch Arbeiterpartei nennenden Sozialdemokratie sollte der neue schmähliche Arbeiterverrat durch den Massenmord durchkreuzt werden. Sie mußte sich an diesem 13. Januar wiederum entscheiden, ob sie noch Wert darauf legt, als Arbeiterpartei, als Arbeiterpartei zu gelten, oder ob sie offen und brutal im Dienste der Bourgeoisie die Arbeiterrechte und die Arbeitermassen niederknüpfeln wollte.

Die Sozialdemokratie hat sich in dieser Situation mit einer Rücksichtslosigkeit und Brutalität, wie sie bis dahin nur in den Tagen der Ermordung Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts, ein Jahr vorher in der Ermordung getreten war, dafür entschieden, im Dienste des Kapitals der Henker des Proletariats zu sein.

Unter dem Schutze der das ganze Reichstagsgebäude besetzt haltenden weißen Garde des späteren Rapp-Weißell-Platzes begann die „Rechtsregierung“ die Beratungen über die gezielte Ermordung der Betriebsräte. Den Heine, Rose und Konrad waren in höchstem Maße fertig, daß sie diesen neuen schändlichen Arbeiterverrat im Angesicht der vielen Hunderttausenden demonstrierender Arbeiter durchführen sollten. Sie empfanden, daß die neuen Hunderttausenden grimmiger Ankläger gegen sie standen, die ihre Schmach in allen Betrieben, in allen Werkstätten und Schreibstuben anprangern würden. Sie spürten die Wut, die Verachtung und den Haß, der ihnen aus der Millionenmenge flammd entgegenstieß. Sie kannten jetzt keinen heiligeren Wunsch mehr, als dieses millionenfach schlagende proletarische Gewissen, das sich ihnen draußen mächtig entgegenredete, niederzuschmettern und im Blut zu ertränken.

Während der Parlamentslösung über die gezielte Ermordung der Betriebsräte gab es halb

im Einvernehmen mit den Heine und Rose der sozialdemokratischen Parteipräsident Eugen Ernst dem General Würtz den von diesem verlangten Befehl, auf die demonstrierenden Arbeitermassen zu schießen.

Mit blutdürstigem Fanatismus prangen die Weisgarbisten an die Maschinengewehre.

Nostes Vertreter, der Rapp-Weißell Plätzchen, gab selbst das Kommando: „Feuert!“

Die Salven trachten, ein wohlthätiger Schrei des Entsetzens aus Hunderttausenden von Reihen durchzustoßen. Die grauhäutige Blutarbeit der Nosteschen Weisgarbisten war gelungen.

42 Proletarierleben lagen auf den Rasenflächen des Berliner Tiergartens und dem Straßenpflaster vor dem Reichstagsgebäude. 105 Arbeiter und Arbeiterfrauen wälzten sich, von den Angeln der Republik verurteilt, in ihrem Blute.

Als dann der Ruf: Der Tod ist im Hause, sterbende Arbeiter liegen im Reichstag, die Massen schlugen mitten in die Sitzungsräume durchzitterte. Da ließ selbst der bürgerlichen Kanalle und den Nostes-Sozialisten das Wort im Hause stehen. Die Sitzung war aufgelassen, der Reichstag geschlossen.

Aber die Bluthunde lobten weiter. Hunderte wurden verhaftet und grauam mißhandelt. Die Demonstranten wurden durch die Straßen Berlins gejagt, ihre Führer bestie man wochenlang, ihre Zeitungen wurden auf Monate verboten, alle Kundgebungen unter-

Blaffendiktatur über die Schule

Der Bürgerblock liefert die Schule vollends der Kirche aus — Die SPD. leitet Hilfsaktion Behindert Reichsschulgesetz durch Sturz des Bürgerblocks!

(Eig. Draht.) Berlin, 12. Januar.

Die Einigung der Bürgerblockparteien über den entscheidenden Punkt der Schulfrage ist gestern zustande gekommen. Das bedeutet den vollkommenen Zusammenbruch der sozialdemokratischen Propaganda über den angeblichen Zerfall des Bürgerblocks. Wochenlang hat der „Vorwärts“ jeden Kampf gegen die Schulreaktion, jede Mobilisierung der Arbeiterklasse zu zerplittern und zu verhindern versucht, mit dem Schwindel, daß die Distinktion des Schulgesetzes den Zerfall des Bürgerblocks und die Reichstagsauflösung mit sich bringen wird. Jetzt liegen die Tatsachen vor und geben den Kommunisten recht, die die Stellung der Sozialdemokraten als Handlangerdienste für die ungeheure Arbeit des Bürgerblocks bezeichnen. Der „Vorwärts“ kann nicht lange liegen, sondern muß an der Spitze zweifelspaltig melden: „Kerliche Schulaufficht!“ Er schreibt dazu:

„Gehlagene sechs Stunden hat gestern der interfraktionelle Ausschuss der Bürgerblockparteien getagt. Resultat: Die Reichstagsauflösung hat die Verneinung. Sie ist zusammengefallen. Der Ausschuss hat die Verneinung der Reichstagsauflösung als solche über den Bürgerblock, alles

Bürgerblock-Prese: am 16. werden in der Tages am Donnerstag angelegt werden. Intrag

unbeschadet des Staatsrechts, sich davon zu lösen. Die zukünftigen Verhandlungen über den Religionsunterricht, den als solchen über-

ten und ihre Religionsunterricht erteilt.

nen ein Zusammen-religionsgefehlte, der durch diese Regelung ver-

sagt und das Versammlungsleben unterdrückt. Die blutige Reaktion der Roste-Würtz, die der schwarzrotgoldenen und schwarzweißen Parteiung, rufe durchs Land.

Unter ihrem Schutze konnte das Verräterwerk im Reichstag dann vollendet werden.

Die Rechte der revolutionären Betriebsräte, die sich in den Kämpfen 1919 eine Machtstellung in den Betrieben erworben hatten, wurden von der „Linke-Regierung“ unter Führung der Sozialdemokratie zerrüttert.

Durch Gesetz sollten, blutig gekauft, die neuen Betriebsräte jetzt zu Organen des kapitalistischen Wiederaufbaues umgestaltet werden.

Von niedererschmetternder Wirkung schien der Schlag des 13. Januar 1920 zu sein. Und doch, das deutsche Proletariat waren zwei Monate ins Land gegangen, als nach diesem Gewalttätigen gegen das Klassenbewußte Proletariat die schwarzweiße Reaktion ausohnte und die schwarzrotgoldene aufs Haupt schlug. Der blutige Würtz jagte den blutigen Nostes zum Lande hinaus. Die Arbeitermassen unter Führung der Betriebsräte, die mit neuer Kraft im Generalstreik wütend wieder auf den Plan traten, ließen den Rapp-Fuß, den Angriff der schwarzweißen Reaktion, elend zerfallen. Noch waren sie nicht wieder stark

an den Ortsgesellschaften, als solchen übertragen werden kann. Es wird dann eben von höheren Beamten der Kirche ausgeübt, was den Schwindel noch erheblich verneuert. Außerdem ist es hierbei möglich, daß der Ortsgesellschaft „als solcher“ mit der Funktion des Religionskontrolleurs ausgestattet wird.

Abtag 2 sieht sehr radikal aus, erfüllt sich aber als ein bitterer Ader für die Arbeiterklasse, der man weismachen will, daß durch die Kontrolle des Religionsunterrichtes die Religionsgesellschaften keinen Einfluß auf ihr Dienstverhältnis erlangen könnten. § 16 a bestätigt dann ausdrücklich noch einmal die enge Verbindung zwischen Staat und Kirche, was durch die Kam-Beurteilung über die Einrichtung und Erteilung des Religionsunterrichtes nur noch erhöht wird. Die diplomatischen Wendungen im bisherigen Reichsschulgesetzentwurf werden hiermit noch mit einigen Sätzen ergänzt, die den Einfluß der schwarzen Reaktion verklären. Dadurch wird das Reichsschulgesetz noch viel reaktionärer als es bisher schon war. Und darum kann es auch für die Sozialdemokraten, die den alten Freiheitskämpfern treue Anhänger sind, auch nur eine geistige Ablösung der von der Sozialdemokratie offiziell noch behaupteten Ruhebedeutung dieses Schulgesetzes geben.

Der Bürgerblock ist der Vater dieses Gesetzes, allerdings ist ihm erst durch die Koalitionspolitik der SPD, dazu der Weg geebnet worden. Nur durch den Sturz des Bürgerblocks werden wir die diesmalige Annahme dieses schändlichen Gesetzes zur geistigen Anhebung der wertvollen Bevölkerung unmöglich machen. Darum dürfen wir keineswegs warten, bis planmäßig der Reichstag Ende dieses Jahres aufgelöst wird, sondern wir müssen durch Massenarbeit von außen den Bürgerblock noch vor der Annahme dieses reaktionärsten Gesetzes in die Flucht schlagen und dafür sorgen, daß nach ihm auch kein Blick für neue Koalitionssplitteln ist, sondern eine revolutionäre Arbeiter- und Bauernregierung zur Verwirklichung des gesamten Schulgesetzes die Bahn freimacht.

Wenn das keine Kriegsvorbereitungen sind ...

Das amerikanische Marine-Program

(W.B.) Washington, 11. Januar.

Der Flottenbau-Ausschuss des Repräsentantenhauses trat heute in die Beratung des neuen Marine-Programms ein. Der Marine-Sekretär führte dabei aus, Amerika benötige eine erstklassige Flotte, und wenn die Regierung auch kein Budget für die Flotte, so müsse doch bei jedem Bauprogramm die Flottenstärke der anderen Länder berücksichtigt werden. Das vorliegende Programm schaffe eine Flotte, die den Schutzes der amerikanischen Bürger im Ausland eine Zustucht für sie bei Unruhen, die Verdrängung der Handelsflotte und des Seetransportes sicherstelle. Jede Verzögerung in der Annahme des Programms würde Amerika von der Flottenstärke mit England (11) noch weiter entfernen, als dies jetzt bereits der Fall sei. Die angeordneten 25 Kreuzer sollen je 10.000 Tonnen Verdrängung haben und mit achtzigstündigen Geschützen ausgestattet werden. Zusammen mit den bereits im Bau genommenen acht Schiffen gleicher Größe und den bereits gebauten zehn Kreuzern von je 7500 Tonnen werde die amerikanische Flotte über 43 moderne Kreuzer verfügen.

genug, noch nicht von einer starken zentralistischen Kampfpartei geführt, um auch der schwarzrotgoldenen Reaktion ein Ende zu machen.

In schweren Kämpfen mußte Jahr für Jahr die Betriebsrätebewegung die Erfüllung der Massen mit revolutionärem Geist und um ihren Aufmarsch unter der neuen, zersplitterten kommunistischen Führung ringen. Im Enero-Streit 1928 gab die neue Betriebsrätebewegung den ersten Beweis der gewaltigen elementaren Kräfte, die ihr innewohnen. Neuer Verrat der SPD, die nach Nostes Beispiel neue Bündnisse mit weißen Generälen schloß, ließen die weiße Kapitalistatur entstehen, bereiten den Boden für die neue Kapitalistatur.

Aber wie dem 13. Januar 1920, seinem grauigen Mord und blutigen Verrat, seinen fast vernichtenden Schlägen neue Kämpfe, neue Erhebungen folgten, so gehen auch jetzt die Betriebsräte trotz Diktatur des Bürgerblocks, trotz Verdrängung, Unterdrückung und Verfolgung, dem neuen Aufmarsch zu neuen Kämpfen, zu heftigen Gegenjahren entgegen.

Betriebsräte Deutschlands!
Die Toten des 13. Januar mahnen Euch!
Ihr müßt kämpfen für sie, für ihre, für unsere Ideale!
Der Betriebsrätewahlkampf beginnt!
Schafft Euch wieder kampfschlagende revolutionäre Betriebsräte!
Das ist der Ruf der 42 Toten!

